

Foto oben: Gerd Wellner, unten: M. Vollborn



**LBV**

23. Ausgabe, 2011

# EISVOGEL

Zeitschrift für Ökologie & Vogelschutz · Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen



**Praktischer Naturschutz  
Exkursionen und Umweltbildung**

## Amphibien unseres Landkreises, *die am Krötenzaun gefunden werden können*

Dr. E. Pfeuffer



**Erdkröte** (*Bufo bufo*): warzige Haut; mehrere Tausend Eier werden in zweireihigen Leichschnüren von 1–5 m Länge zwischen Wasserpflanzen gespannt, abgelegt.

O. Wittig



**Frösche** (Gattung *Rana*): glatte, schleimige Haut

**Grasfrosch** (*Rana temporaria*): eine Braunfroschart; Laich wird in Ballen mit mehr als 500, meist 1000 Eiern in vegetationsreichem Flachwasser abgelegt; die von einer Gallerthülle umschlossenen Eier sind bis auf einen winzigen hellen Fleck komplett schwarz.

Thomas Dürst



**Grünfrösche** (*Rana lessonae*, *R. ridibunda*, *R. esculenta*): Grün gefärbte Frösche ohne Saugnäpfe an den Füßen. Laich in Ballen von mehreren hundert Eiern, an Wasserpflanzen knapp unter der Wasseroberfläche; Die Eier sind oben bräunlich unten hellgelb.

Marcus Bosch



**Molche** (Gattung *Triturus*, Bergmolch, Teichmolch): sehr klein (8–12 cm), mit abgeflachtem Schwanz; Eier einzeln in gefaltete Pflanzenblättern in ovaler Gallerthülle.

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
Walter Wintersberger	
<b>Praktischer Naturschutz</b>	
Sie ist intelligent, führt ein ausgeprägtes Sozialleben und ist dennoch nicht besonders beliebt: Die Dohle	
Erich Hofmann	<b>4</b>
Erfolgreiche Mauersegler-Aktionen	
Anton Vogel	<b>5</b>
Für den Gartenrotschwanz unterwegs	
Anton Vogel	<b>6</b>
Gesucht: Rotmilan	
Sabine Tappertzhofen	<b>7</b>
Fledermäuse haben Freunde	
Walter Wintersberger	<b>8</b>
Eulenkästen	
Sabine Tappertzhofen	<b>10</b>
Fluss-Seeschwalben	
Heri Zintl	<b>10</b>
Wie erging es den „Isarvögeln“ 2011?	
Heri Zintl	<b>12</b>
Feldlerchen	
Heri Zintl	<b>13</b>
Störche im Landkreis	
Sabine Tappertzhofen	<b>13</b>
Golf und Natur	
Sabine Tappertzhofen	<b>14</b>
Langfristiges Engagement	
Sabine Tappertzhofen	<b>15</b>
Quellen am Hang	
Sabine Tappertzhofen	<b>16</b>
<b>Exkursionen und Umweltbildung</b>	
Ornithologische Reise ins Podelta	
Andrea Arends	<b>17</b>
LBV Kreisgruppen-Tour nach Kärnten	
Gerd Wellner	<b>18</b>
Die „Wilden Schwalben“ - Auf Schwalbenzählung	
Anton Vogel	<b>19</b>
Unsere neuen Kindergruppen und der Weg dazu	
Anton Vogel, Heidi Köhler	<b>19</b>
Kindergruppe Maiglöckchen	
Monika Kronseder	<b>20</b>
LBV-Projekt „Klassenzimmer Natur“ Umweltbil- dung mit dem LBV - jetzt auch international	
Kathrin Lichtenauer	<b>21</b>
<b>Sonstiges</b>	
Der Lungenenzian	
Günther Burk	<b>22</b>
Ehrung für Dr. Klaus Schröder	
Günther König	<b>23</b>
Die Gabe der Hyänen	
Anton Vogel	<b>23</b>
Ein Naturschützer wurde zu Grabe getragen	
Günther Kellerer	<b>25</b>
Willkommene Mitbewohner	
Maria Lug	<b>26</b>
Machen SIE mit!	<b>27</b>
Termine	<b>28</b>

## Impressum

### Eisvogel - Zeitschrift für Ökologie und Vogelschutz

Herausgeber:

Kreisgruppe Bad Tölz - Wolfratshausen im

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.

Auflage: 1.800 Exemplare

Erscheinungsweise: jährlich

Redaktion, Gestaltung: Dr. S. Tappertzhofen

Umschlag: Dagmar Rogge

Druck: Kreiter Druckservice GmbH, Wolfratshausen

Der Eisvogel wird auf Recyclingpapier gedruckt

### Kreisgeschäftsstelle:

Bahnhofstr. 16

82515 Wolfratshausen

Tel.: 08171 / 27 303

Fax: 08171 / 649 120

Email: info@lbv-toel.de

Internet: www.lbv-toel.de

Bürozeiten: Mo-Fr 9:00 bis 12:00 Uhr

### Bankverbindung:

Sparkasse Bad Tölz - Wolfratshausen

BLZ 700 54 306 Kto Nr. 57 00 21 360

Raiffeisenbank Isartal eG

BLZ 701 695 43 Kto Nr. 102 8200

## Fleißige Sammler

Auch 2011 haben sich wieder viele Schüler an der Haus- und Straßensammlung des LBV beteiligt und sammelten im Landkreis insgesamt 13.720,- Euro für den Naturschutz.

Drei von neun teilnehmenden Schulen haben im bayerischen Vergleich absolute Spitzenergebnisse erzielt und erhielten vom Kreisvorsitzenden Walter Wintersberger als Dank für das große Engagement eine Urkunde und einen Scheck in Höhe von 300,- Euro.

Das Gymnasium Icking erreichte mit einem durchschnittlichen Sammelergebnis von 45,54 Euro pro sammelnden Schüler das beste Ergebnis aller bayerischen Gymnasien und die Realschule Wolfratshausen legte als beste Realschule Bayerns mit 66,27 Euro noch eine Schippe drauf. Mit einem herausragenden Gesamtergebnis von 5.562,40 Euro erzielten Realschule und Gymnasium Hohenburg aus Lenggries das beste Sammelergebnis aller Schulen in Oberbayern.

Wir bedanken uns bei allen Sammlern und verantwortlichen Lehrern folgender Schulen

St. Ursula Hohenburg  
Gymnasium Icking  
Staatl. Realschule Bad Tölz  
Grundschule Egling  
Staatl. Realschule Wolfratshausen  
Jahn-Volksschule  
Grundschule Reichersbeuern  
Mädchenrealschule St. Immaculata  
Volksschule Bad Heilbrunn

für das Engagement und die wichtige finanzielle Unterstützung unserer Naturschutzarbeit und würden uns über die Teilnahme an der nächsten Haus- und Straßensammlung im März 2012 sehr freuen.

Walter Wintersberger



## **Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des LBV!**

leider musste nach der Katastrophe vor 25 Jahren in Tschernobyl erst ein zweiter atomarer Supergau eintreten, um die derzeit regierenden Parteien zu einem Umdenken in der Energiepolitik und zum Ausstieg aus der Atomenergie zu bewegen. Der Erfolg dieser politischen Grundsatzentscheidung wird aber vor allem von der richtigen Umsetzung der Energiewende abhängig sein.

Auch wenn uns Naturschützern durchaus bewusst ist, dass die Energiewende nicht ohne Auswirkungen auf Strukturen in der Natur und Veränderungen des Landschaftsbildes zu haben ist und ein hohes Maß an Kompromissfähigkeit von uns gefordert sein wird, werden die Naturschutzverbände sehr darauf zu achten haben, dass bei den erforderlichen Maßnahmen die berechtigten Anliegen des Natur- und Umweltschutzes Beachtung finden.

Aus schon begangenen Fehlern – z.B. Artenrückgang durch Vermaischung der Landschaft – müssen wir lernen und so sollten unsere letzten unverbauten Wildflüsse ein absolutes Tabu für künftige Energiegewinnung sein. Um den Energieanteil aus Wasserkraft zu erhöhen, kann aus ökologischer Sicht nur die Modernisierung und damit verbundene Effizienzsteigerung bereits bestehender Kraftwerke den richtigen Ansatz darstellen.

Damit die Energiewende gelingt, muss sowohl in der Politik als auch bei jedem Einzelnen das Energiesparen als wichtigste und günstigste Maßnahme gelten.

Energiesparen fängt bei Ihnen zu Hause an. Gerne unterstützen wir Sie hierbei mit dem Verleih eines Strommessgerätes zur Überprüfung des Stromverbrauchs Ihrer Haushaltsgeräte. Alleine durch die konsequente Vermeidung des Standby-Betriebs unserer Fernseher, Stereoanlagen und Computer könnten zwei Atomkraftwerke stillgelegt werden. Leiten Sie als guten Vorsatz für das neue Jahr Ihre eigene Energiewende ein !

Von viel positiver Energie war das sich dem Ende neigende Jahr unserer LBV-Kreisgruppe geprägt. Praktische Naturschutzarbeit für den Gartenrotschwanz als Vogel des Jahres, schützender Einsatz für unsere Gebäudebrüter, den Eulen oder der Fluss-Seeschwalbe, Biotoppflegemaßnahmen wie Mahd von Streuwiesen und Magerrasen oder die Gründung einer Arbeitsgruppe Fledermausschutz sind nur ein kleiner Abriss des vielfältigen Engagements unserer LBV-Aktiven.

Mit unserem Umweltbildungsprojekt an Grundschulen, den Aktivitäten der neu gegründeten Kindergruppen und einer Vielzahl von gut besuchten naturkundlichen Führungen konnten wir vielen Menschen die Schönheit und Schutzwürdigkeit unserer Natur näher bringen.

Dass Golf und Naturschutz kein Gegensatz sein muss, konnten wir in Gesprächen und einer sich daraus entwickelnden Kooperation mit dem Golfclub Riedhof feststellen.

Freudige Ereignisse wie erhaltene Ehrungen und zu vergebende Preise aber leider auch der Verlust eines treuen Weggefährten haben uns über das Jahr begleitet.

Über diese Themen und vieles mehr wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe des Eisvogel berichten, viel Spaß beim Lesen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für ein erfolgreiches Naturschutzjahr 2011, wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und persönliches Wohlergehen für das neue Jahr.

Walter Wintersberger, Oberfischbach

# Praktischer Naturschutz

## **Sie ist intelligent, führt ein ausgeprägtes Sozialleben und ist dennoch nicht besonders beliebt: Die Dohle**

Sobald ich die Zeit für gekommen halte, einen Kirchturm zu besteigen, rufe ich die Mesnerin an und bitte um den Schlüssel. Wir vereinbaren ein Versteck in der Kirche. Nun muss es schnell gehen: Alle wichtigen Sachen, die man für eine Turmbesteigung braucht, wie Ringe, Beringungszange, Nestkarten, Notizbuch, Schreibstift, Schutzmaske, Handschuhe in den Rucksack! Angekommen in der Kirche, ein kurzer Blick, ob mich nicht ein Kirchenbesucher beobachtet, wenn ich den Schlüssel aus unserem geheimen Versteck nehme. Sofort durch die Kirchturmtüre und hinter mir absperren. Den Schlüssel gut aufbewahren, denn es kam schon vor, dass man im Kirchturm eingeschlossen wurde. Nun geht es los. Es sind fast 60m zu bewältigen. Zuerst geht es ganz bequem über Treppen zur Empore. Dann führt der Weg weiter in den Turm und es wird spannend: Alle Nischen und Mauerlöcher müssen genau abgesucht werden. Nun ist der Glockenstuhl erreicht, es geht weiter über eine Leiter.



Jetzt muss die Staubschutzmaske angelegt werden. Es ist dunkel und sehr staubig. Ich steige über Leitern aufwärts und es wird immer abenteuerlicher. Ich habe jetzt den Ausstieg erreicht. Schnell muss noch ein altes Nest entfernt werden. Plötzlich werde ich von kleinen Fliegen angefallen, es wird unangenehm, aber ich muss mein Ziel erreichen. Durch Druck springt der Blechdeckel mit lautem Knall nach oben. Der Zugang zur oberen Kuppel ist offen.

Ich zwänge mich hindurch und stehe nun im Freien vor einem Abgrund 60 m tief. Mit lauten Kjack-kjack-kjack-Rufen werde ich empfangen. Es sind schwarze Vögel mit grauem Nacken. Es sind Dohlen. Sie umfliegen den Kirchturm; es sind bestimmt 40-50 Exemplare. In diesem oberen Bereich befinden sich fünf Nester mit Jungvögeln. Die Jungvögel sind 15-18 Tage alt, haben also genau das richtige Alter zum Beringen. Nun muss es wieder schnell gehen: Beringungszange und Ringe auspacken, Stift und Nestkarte bereit legen. Jetzt der Griff ins Nest. Auch wenn sich die Jungen in die Ecke drücken, sie haben keine Chance! Schon wird der erste Jungvogel beringt und es geht wie am Fließband. Insgesamt werden 20 Jungvögel beringt. Ein kurzer Blick, ob alle Jungvögel wieder richtig in ihren Nestern liegen und ich breche zum Rückzug auf.



In den 1980er Jahren habe ich mich noch sehr intensiv mit Wasseramsel und Neuntöter beschäftigt. Damals dachte ich noch nicht an eine Leidenschaft für Dohlen.

1988 bestieg ich den Kirchturm der Dietramszeller Pfarrkirche zum ersten Mal. Ich fand neun brütende Dohlenpaare. Meine Begeisterung war groß. Ich beschloss, jedes Jahr eine Kontrolle vorzunehmen und die Daten zu sammeln. Die Daten erhalten die Vogelwarte Radolfzell, die Regierung von Oberbayern und die Vogelschutz-Kreisgruppe. Derzeit werden 21 Reviere betreut. Davon sind 17 Reviere mit 105 Brutpaaren im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und 4 Reviere mit 27 Brutpaaren im südlichen Landkreis München.

## Erfolgreiche Mauersegler-Aktionen

Sehr zeitaufwendig konnte es werden, die Erlaubnis zur Turmbesteigung und den Kirchenschlüssel vom Kirchenpfleger, dem Mesner oder der Mesnerin zu erhalten. Erfreulicherweise wird jetzt bei allen Kirchen der Schlüssel bereitwillig zur Verfügung gestellt. Aber zuerst muss man sich eine Standardklage anhören: Es gäbe zu viele Dohlen, sie machten viel Lärm und Schmutz und sie plünderten Singvogelnester. Nach einer kurzen Aufklärung durch mich, beruhigt sich aber die Stimmung wieder. Mein Mitarbeiter und ich versprechen, die Verschmutzungen zu beseitigen. Dies ist aber jedes Jahr eine „Sauarbeit“: Sackweise Nistmaterial vom Kirchturm tragen, vor dem Kirchplatz verlorene Äste aufsammeln und von den Gräbern ebenfalls das Nistmaterial entfernen.

Ein besonderer Dank gilt deshalb meinen Helfern Günther Kellerer, Franz Breit und Toni Vogel für ihre Mithilfe im Turm und das Organisieren der Kirchenschlüssel. Herzlich bedanken möchte ich mich auch bei Pfarrern, Kirchenverwaltungen, Mesnerinnen und Mesnern.

Noch steht die Dohle nicht auf der Roten Liste. Damit sie auch weiterhin eine Zukunft hat, brauchen wir dringend die Erlaubnis, auch in Zukunft Nistkästen in den Kirchtürmen anbringen zu dürfen.

Erich Hofmann, Dietramszell

Fotos: Erich Hofmann



Bereits 2010 waren wir bei der Neudämmung der Wolfratshauer Hauptschule aktiv. Dank der guten Kooperation von Stadtbaumeister Thomas Wenig, Werklehrer Erwin Füll mit Kollegin Barbara Orthuber und der Schulleitung, die dem Artenschutz am Bau sehr aufgeschlossen gegenüber standen, konnte im vergangenen Sommer gewährleistet werden, dass Mauersegler, Haussperlinge und ein Paar Grauschnäpper ihre Brut bis Anfang August unbehelligt zu Ende führten.

Im Januar 2011 war es dann soweit. Unverzichtbarer Helfer wurde nun auch Feuerwehrkommandant Robert Woppowa. Im Rahmen einer Leiterübung haben wir insgesamt acht im Werkunterricht gebaute Ersatznistkästen, teilweise mit doppeltem Brutraum oder mit Halbhöhlen kombiniert, in schwindelerregender Höhe zwischen den Dachsparren befestigt. Neben den Seglern und Spatz sollten auch die Grauschnäpper oder andere Halbhöhlenbrüter an dem Gebäude wieder eine Chance bekommen.

Danach blieb die Spannung, ob die neuen Nistkästen angenommen würden. Die ganzjährig anwesenden Haussperlinge ließen mit der Wohnungsbesetzung nicht lange auf sich warten. Schon im Februar tschilpten sie besitzergreifend auf der Dachrinne über den Nistkästen. Aber würden auch die Mauersegler die quaderförmigen Gebilde mit waagrechten, ovalen Öffnungen als Bruthöhlen erkennen? Die Langstreckenzieher sind sehr standorttreu und darauf angewiesen, nach zehntausend Meilen Flug ihre Quartiere millimetergenau wieder anzupeilen. Gerade deshalb tun sie sich erfahrungsgemäß oft schwer mit dem Auffinden neuer Einflugmöglichkeiten. Die müssen sich auch erst einmal bewähren und nicht als mögliche Todesfallen erweisen – schließlich berühren Mauersegler nur in ihren Bruthöhlen festen Boden und können eine neue Immobilie nicht schrittweise auf Sicherheit prüfen.

„Banging“ (deutsch: anklopfen) nennen die Wissenschaftler dieses Inspektionsverhalten, bei dem Mauersegler entweder im dichten Vorbeiflug oder durch Anklammern mit Schreien testen, ob eine Höhle besetzt ist und sich als Quartier eignet. Und in der Tat: Im Mai war um die Kästen lebhaftes Anflugverhalten zu beobachten. Aus einigen ertönten die Rufe von Mauerseglern,

## Für den Gartenrotschwanz in Schlehdorf unterwegs

die diese schon besetzt hatten. Weitere Vögel, vor kurzem aus Afrika zurückgekehrt, suchten in den Sparrenfeldwinkeln nach Einschlupfmöglichkeiten. Die Brutplatzschreie hatten sie angelockt. Und im Juli waren aus den Nistkästen die piepsenden Bettelrufe junger Mauersegler zu hören, die auf ihre letzten Futterportionen warteten, ehe sie sich zu ihrem Dauerflug hinausschwingen würden.

Weil es uns gelungen ist, an der Hauptschule wieder eine gefragte Adresse für Mauersegler und Haussperlinge einzurichten, haben wir am 11. November noch zwei weitere Doppel-Kästen aufgehängt. Wieder half uns die Wolfratshauer Feuerwehr mit einer Leiterübung. Und wie Erwin Füll sagte, werden wir, dank der guten Kontakte zwischen Schule und Feuerwehr, auf deren Unterstützung auch noch einmal zurückgreifen können, um zu einem anderen Zeitpunkt spezielle Nistkästen für Haussperlinge dazu zu hängen. Die Spatzen bekommen von den Mauerseglern oft Konkurrenz, und ein Kampf um die Nisthöhle kann durch die scharfen Seglerkrallen sogar tödlich für die kleinen Singvögel enden. Herr Füll will die Spatzenkästen in einem weiteren Unterrichtsprojekt bauen lassen. Bereits zur nächsten Brutsaison könnten auch sie zur Verfügung stehen.

Anton Vogel

Anmerkung der Redaktion:

Außer an der Hauptschule Wolfratshausen war Anton Vogel dieses Jahr am Ickinger Rathaus, dem „Netto-Gebäude“ in Icking, der Bichler Kirche, zwei Wohngebäuden in Wolfratshausen, in Oberbuchen und dem Kloster in Schlehdorf in Sachen „Gebäudebrüter“ unterwegs.

Wie sich vielfach nicht nur in unserer Kreisgruppe gezeigt hat, stehen Gebäudebrüter zwar unter gesetzlichem Schutz, es ist allerdings nur sehr schwer möglich, diesen einzuklagen. Vorbeugende Maßnahmen sind die Information der Bevölkerung und die Kenntnis der Nistplätze. Besonders wichtig ist es, Mauersegler-Nistplätze zu kennen. Wer unter Dächern einfliegende Mauersegler sieht, melde sie bitte der Geschäftsstelle. Am einfachsten und sichersten ist die Bearbeitung von e-Mails: [geschaeftsstelle@lbv-toel.de](mailto:geschaeftsstelle@lbv-toel.de). Wenn Sie über keinen e-Mailanschluss verfügen, können Sie uns auch anrufen unter: 08171- 27 303.

Dass sich an einem Ort Natur, Kultur und maleschisches Dorfambiente miteinander vereinen, kann leicht ein bisschen kitschig klingen. Mit dieser Art Reichtum gesegnete Orte gibt es schließlich mehrere in unserem Landkreis, erst recht in jenem den Bergen vorgelagertem Land, das Künstler wie Franz Marc als „das blaue“ bezeichnet haben. Schlehdorf mit seiner barocken Klosterkirche St. Tertulin, seinem beschaulichen Ortskern, seiner Lage zwischen Kochel- und Karpfsee, hat jedenfalls ein Kultur- und Naturpotenzial, das dem LBV immer wieder gute Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bietet.

Im Februar dieses Jahres hatte ich Kontakt mit Manfred Illitz geknüpft, dem Rektor der Mädchenschule St. Immaculata. Meine Idee war, im Naturschau- und Obstgarten des Klosters Nisthilfen für den Vogel des Jahres 2011, den Gartenrotschwanz, anzubringen. Schon bei einem früheren Besuch war mir das Gelände als mögliches Brutbiotop für den hübschen Zugvogel aufgefallen, der mit seinem Status als Jahresvogel für Hochstamm-Obstgärten und andere gefährdete Lebensräume im Siedlungsbereich, sowie in der Landwirtschaft wirbt. Nur in einem geeigneten Ambiente lohnt sich der Versuch, die Nistgelegenheiten für den Vogel durch Kästen mit weiter, lichtdurchlässiger Öffnung zu verbessern.



Nistkasten Gartenrotschwanz

Foto: S. Tappertzhofen



Die weiten Gartenanlagen des Klosters könnten sich als Brutbiotop für den Rotschwanz eignen: Neben hohen und licht stehenden Bäumen findet er auf den Beeten und Kieswegen Flächen offenen Rohbodens. Immerhin zieht das Gelände auch andere Vögel an, die auf lichte Altbaumbestände angewiesen sind und, wie der Gartenrotschwanz, durch deren Verschwinden im Bestand zurückgehen: Ich hatte dort schon einen Gelbspötter singen und tratschen hören.

Malerisch bedeckte der Schnee die Landschaft, die Rückkehr von Gartenrotschwanz und Gelbspötter lag noch einige Monate in der Ferne, als ich mit Herrn Illitz die Anlagen besichtigte und Plätze für die Aufhängung von vier bis fünf Nistkästen suchte. Diese sollten die Schülerinnen mit Biologielehrerin Gabriele Rösler bauen. Nun müssen wir noch warten, ob und wann die Nistkästen von unserem Adressaten angenommen werden, der leider auch im Landkreis sehr rar geworden ist.

Noch eine weitere, sehr groß angelegte Nisthilfe-Aktion lässt sich bereits ankündigen – wenn gleich sie wohl nicht vor 2013 anlaufen wird. Sie ist nämlich abhängig von der Dachsanierung der Klosterkirche St. Tertulin. Im Zuge der Arbeiten sollen wieder Einflüge für Mauersegler geschaffen werden, nachdem die Dachfußöffnungen bei der letzten Sanierung aus Unwissenheit verschlossen wurden. Auch Fledermäuse sollen Zuflug in den Dachbodenraum bekommen. Vielleicht etabliert sich eines Tages ja eine neue Wochenstube des Großen Mausohrs, in nahem Kontakt zu Benediktbeuern und nahe den Bergbuchenwäldern, in denen die Fledermäuse bevorzugt nach ihrer Hauptbeute, Laufkäfern, jagen. Träumen ist ja erlaubt! Jedenfalls steht schon fest, dass Georg Nickelbauer vom Landbauamt Weilheim und vor allem Pfarrer Dieter Scheurenbrandt – selbst ein großer Vogelfreund – dem neuen Leben unterm Kirchendach sehr aufgeschlossen gegenüber stehen. Hoffen wir, dass unsere guten Kontakte nach Schlehdorf weiterhin bestehen bleiben und wir zur Erhaltung dieses liebenswerten naturnahen Umfelds beitragen können.

Anton Vogel



Rotmilan

Foto: M. Gläbl

## Gesucht: Rotmilan

Ein schlanker Greif mit langem, schwalbenähnlich gegabeltem Stoß. Elegant und fast bunt sieht er aus, mit seinem rotbraunen, weißen und schwarzen Gefieder. Im Landkreis Bad Tölz – Wolfratshausen kann man ihn regelmäßig über die Wiesen segeln sehen. In Bayern sind wir sogar in der erfreulichen Situation, dass der Bestand leicht zunimmt. Dies gilt nicht für den Rest Deutschlands und das ist bedenklich. Nicht nur, weil der Bestand seit 1990 um 30% geschrumpft ist, sondern auch, weil in Deutschland der weltweite Verbreitungsschwerpunkt liegt. Deshalb tragen wir eine besonders große Verantwortung für diese Art.

Gründe für die Gefährdung sind:

- Nahrungsarmut, vor allem in der Aufzuchtzeit durch die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft.
- Störungen am Horst während der Brutzeit durch forstwirtschaftliche Maßnahmen,
- Kollision mit Windkraftanlagen, auch weil die Brachflächen am Fuß der Anlagen häufig attraktive Nahrungsflächen, als Ersatz für die intensiv bewirtschafteten Ackerflächen, darstellen,
- Verluste durch illegale Abschüsse und Vergiftungen in den Überwinterungsgebieten

Grundlage für die flächige Umsetzung von Schutzmaßnahmen sind möglichst detaillierte Kenntnisse zur Verbreitungssituation und zu den Lebensraumsansprüchen.

Deshalb bitten wir darum, alle Sichtungen von Rotmilanen zeitnah an die Geschäftsstelle zu melden. Besonders wichtig ist der Zeitraum vom 11.3. bis 10.7. Wichtig ist dabei, ob es sich um einen Vogel oder ein Paar handelt und ob gesehen wurde, wo sie in den Wald fliegen. Später dann auch, ob Beute eintragende Altvögel oder Jungvögel gesichtet wurden.

Sehr wichtig ist, sich vom Horstbaum fern zu halten! Dies gilt in unterschiedlicher Ausprägung für alle Greifvögel. Selbst der häufige Mäusebussard ist am Horst sehr scheu und verlässt den Brutplatz oft schon bei geringer Störung, wie gelegentlichem Aufenthalt von Menschen in direkter Nähe des Horstbaumes.

Ein aktuelles Beispiel für die Auswirkung der Kenntnisse über Horststandorte ist die geplante Windkraftanlage bei Berg. Mit dem Volkszorn kamen viele Meldungen seltener Vogelarten von Menschen, die noch nie ornithologisch bekannt geworden sind. Solche Meldungen gelten den Entscheidungsträgern als unglaubwürdig und sind damit für das Genehmigungsverfahren wertlos. Gesicherte Kenntnisse gibt es aber zum Rotmilan und zum Uhu im Gebiet. Diese Daten sind verwertbar. Gleichzeitig sind gesicherte Daten nicht nur für die Gegner, sondern auch für die Befürworter solcher Anlagen interessant: Bei genauer Kenntnis der Horststandorte und der Verhaltensweisen der Vögel, können Anlagenstandorte ermittelt werden, die eine möglichst gute Umweltverträglichkeit und damit zumindest zum Teil auch Akzeptanz, bieten. Dies gilt nicht nur für den Rotmilan, sondern auch für viele andere Arten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Meldern, die dieses Jahr Informationen übermittelt haben, herzlich bedanken!

Sabine Tappertzhofen

## Fledermäuse haben Freunde

Mit der Überschrift „Fledermäuse brauchen Freunde“ hatten wir im Eisvogel 2010 zur Mitarbeit in der neu zu gründenden Arbeitsgruppe Fledermausschutz aufgerufen.

Nachdem bald die ersten positiven Rückmeldungen in unserer Geschäftsstelle eingingen, konnten weitere Planungen für unsere Arbeit im Fledermausschutz in Angriff genommen werden.

Als absolute Starthilfe erwies sich die im April 2010 vom Zentrum für Umwelt und Kultur und LBV München organisierte Fachtagung der BAG-Fledermausschutz im NABU.

Die interessanten Vorträge und der Meinungsaustausch mit erfahrenen Fledermausexperten waren für die Teilnehmer unserer Arbeitsgruppe ein guter und motivierender Einstieg für unsere künftigen Aktivitäten.

Eva Kriner (Fledermausexpertin der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern) hatte uns sofort ihre fachliche Unterstützung zugesagt und Bernadette Wimmer

(Fledermausaktivistin der LBV Kreisgruppe Garmisch) bot uns eine, von ihr gestaltete, Fledermausausstellung für erste Öffentlichkeitsarbeit und weitere Unterstützung an.

Zudem haben wir die glückliche Situation, dass Pater Geißinger vom Zentrum für Umwelt und Kultur seine langjährigen Erfahrungen im Fledermausschutz und mit Fledermausführungen als aktiver Mitstreiter in unsere Gruppe einbringt.

Die Grundsteine für den Start unserer Arbeit waren also gelegt.

Im Mai führten uns Eva Kriner und Pater Geißinger bei einer fledermauskundlichen Führung auf dem Klostersgelände des ZUK in die ersten fachlichen Grundlagen des Fledermausschutzes ein. Anschließend wurde in einer geselligen Biergartenrunde die weiteren Aktivitäten besprochen.

Als erste Betätigungsfelder wurden zwei Themenbereiche beschlossen:

1. Öffentlichkeitsarbeit, um über Fledermäuse und deren Gefährdung aufzuklären, dabei auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen und weitere Mitstreiter zu finden.

2. Fachliche Einarbeitung in Artenkenntnis, Lebensraum- und Quartiersansprüche, sowie Schutzstrategien.

Anlässlich der Tölzer Rosentage wurde es uns ermöglicht (herzlichen Dank an Frau Dorfmeister und Herrn Faller von Caritas Bad Tölz), die Fle-



Kleine Hufeisennase

Foto: E. Kriner

dermausausstellung von Bernadette Wimmer zu präsentieren. In den Gewölberäumen des ehemaligen Klosters fanden die Bildtafeln, ein 15-minütiger Film, vor allem aber Fledermausexponate im Lebensraum Wald, bei den Ausstellungsbesuchern großes Interesse. In vielen Gesprächen konnten wir Fragen beantworten, Informationsbroschüren aushändigen und erhielten mehrere Quartiermeldungen aus unserem Landkreis.

In den folgenden Wochen wurde die Ausstellung noch in der Realschule Bad Tölz, der Touristinfo Lenggries, dem Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern sowie in der Sparkasse Wolfratshausen präsentiert. Auch hier war das Interesse zum Thema Fledermäuse groß und wir bekamen weitere Quartiermeldungen.

In den Lokalteilen des Tölzer Kurier und der Süddeutschen Zeitung wurde ein ausführlicher Bericht über Fledermäuse, deren Gefährdung und Schutz sowie Informationen zu unserer neu gegründeten Fledermausgruppe veröffentlicht.

Um uns fachlich in die vielfältige Thematik einzuarbeiten, nahmen Carmen Fuchs, Sanja Janker und Walter Wintersberger am Grundkurs Fledermausschutz an der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Laufen teil.

Bernadette Wimmer führte uns im Murnauer Moos zu Schutzprojekten der LVB-Kreisgruppe Garmisch und ließ uns den beeindruckenden Ausflug einer großen Kolonie Bartfledermäusen in der Abenddämmerung miterleben. Eva Kriner führte uns in die Techniken für Fledermausausflugszäh-

lungen ein, gab uns bei einer Kirchenbegehung wertvolle Tipps, auf welche Hinweise bei einem Kontrollgang zu Fledermausvorkommen zu achten ist und lehrte uns in einem Bestimmungskurs, anhand welcher Merkmale die verschiedenen Fledermausarten unterschieden werden können.

Franz Rubner kontrollierte mit den Zivildienstleistenden des ZUK die über 200 im Klostergelände angebrachten Fledermauskästen und konnte hierbei eine gute Annahme feststellen und interessante Erkenntnisse gewinnen.

Und dann war da noch das absolute Highlight unserer ersten Aktivitäten:

Bei den Tölzer Rosentagen bekamen wir einen Hinweis, dass um den Kirchturm in Oberbuchen fliegende Fledermäuse beobachtet wurden. Bei einem Kontrollbesuch konnte ich in der abendlichen Dämmerung dann tatsächlich Fledermäuse aus dem Kirchturm ausfliegen sehen. Auffallend war, dass die meisten Fledermäuse nur kurz aus den kleinen Turmöffnungen ausflogen, dann aber gleich wieder in den Turm zurückkehrten.

Eva Kriner fand vor allem diese Beobachtung sehr interessant, denn dieses Verhalten zeigen vor allem die in Bayern äußerst seltenen und vom Aussterben bedrohten kleinen Hufeisennasen. Der Kontrollgang von Eva Kriner bestätigte dann diese Annahme und so konnten wir uns bei einer gemeinschaftlichen Ausflugszählung über 78 Muttertiere der kleinen Hufeisennasen freuen. Es handelt sich um das fünfte in Bayern bekannte Wochenstubenquartier und zusammen mit den kleinen Hufeisennasen aus der Jachenauer Kirche, beherbergt unser Landkreis den größten Bestand dieser äußerst seltenen Fledermausart in Bayern.

Die bisherigen Aktivitäten zum Schutz unserer Fledermäuse haben Lust auf mehr gemacht und über neue Mitstreiter in unserer Arbeitsgruppe würden wir uns sehr freuen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Eva Kriner und Bernadette Wimmer für die tatkräftige Unterstützung ganz herzlich bedanken.

Walter Wintersberger



Kleine Hufeisennase

Foto: E. Kriner

## Eulenkästen

Im letzten Heft haben wir einen Aufruf gestartet, in dem wir Menschen suchten, die sich um einige der von Alois Lanzinger gebauten Nistkästen kümmern. Es haben sich einige Interessenten gefunden und sind an der Arbeit, andere beginnen gerade damit. Herzlichen Dank an dieser Stelle! Auch wenn die wichtigsten Aufgaben verteilt sind, wir können immer weitere Helfer gebrauchen. Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle.

Außerdem kam eine Anfrage nach einer Greifvogel AG. Greifvögel sind bedrohter, als mancher glaubt. Eine gute Kenntnis des Bestandes ist für die Beobachter interessant und für die Vögel wichtig. Die Aufgaben einer Arbeitsgruppe wären ähnlich der Fledermausgruppe:



Georg Eri und Alois Lanzinger bei der Arbeit

Foto: P. Simon

- Bau und/oder Anbringung von Eulenkästen,
- Kontrolle von Eulenkästen,
- Erfassung von bestehenden Brutplätzen (Tag- und Nachtgreife),
- Teilnahme an Fachvorträgen und Führungen zur Aneignung von Kenntnissen zur Biologie/Ökologie sowie zur Artbestimmung von Greifvögeln,
- Organisation und Betreuung von Ausstellungen,
- Organisation von Vorträgen und Führungen im Rahmen der LBV-Öffentlichkeitsarbeit,
- Informationsveranstaltungen an Schulen sowie
- Pressearbeit

Wer Interesse hat, melde sich bitte in der Geschäftsstelle.

Sabine Tappertzhofen

## Fluss-Seeschwalben

### Wiederfunde am Bodensee

Von Mitarbeitern der Schweizer Vogelwarte Sempach war 2010 im September am Genfer See der Ring einer Fluss-Seeschwalbe, 2003 als Küken auf dem Großfloß südlich vom Ammersee beringt, abgelesen worden. Es könnte ein Vogel auf dem Zugweg die Rhone abwärts nach Süden gewesen sein. Im Herbst 2011 erreichten uns Meldungen von fünf Mitte bis Ende Juli abgelesenen Ringen im Bereich der Mündung des Rheins in den Bodensee. Diese fünf Fluss-Seeschwalben waren von uns als nicht flügge Jungvögel auf dem Großfloß in der Bucht von St. Heinrich im Starnberger See beringt worden und 2 bis 11 Jahre alt. Abgesehen von dem noch zu jungen zweijährigen Vogel waren die anderen im Juli identifizierten Seeschwalben mit großer Wahrscheinlichkeit Brutvögel der nahe gelegenen großen Kolonie auf Nistflößen mit über 200 Brutpaaren. Im Juli ist ja noch Brutzeit: Jungvögel werden noch gefüttert oder lernen schon im Familienverband das Fischen.

Diese Herkunft der Fluss-Seeschwalben vom Starnberger See bringt uns auf die Frage: Zwischen welchen Brutplätzen in einem größeren Gebiet herrscht ein Austausch der Vögel, seien es Nachwuchsvögel, erwachsene Vögel oder ganze Koloniebesetzungen? Dieses große Gebiet, in dem sich der Austausch vollzieht, ist das Areal einer so genannten Meta-Population. Die Beantwortung dieser Frage ist unmittelbar für den Artenschutz interessant. Wir möchten ihr in den nächsten Jahren verstärkt nachgehen.

### Lachmöwen-Übermacht schmälert den Fluss-Seeschwalben-Bruterfolg

Am Starnberger See in der Bucht von St. Heinrich ging 2011 auf dem großen Nistfloß die Zahl der Seeschwalben-Brutpaare auf rd. 55 zurück, die Zahl der Lachmöwen-Brutpaare stieg weiter an auf rd. 170. Rund 110 davon brüteten in mehr oder weniger enger Nachbarschaft zu den Seeschwalben-Gelegen.

Der geringe Bruterfolg von 0,6 Flügglings/Brutpaar, der nicht bestandserhaltend ist, überrascht bei dieser Vergesellschaftung nicht. Die Ursache ist weniger die unmittelbare Aggression zwischen den vergesellschafteten Arten, sondern die verstärkte innerartliche Aggression der beengten Fluss-Seeschwalben und das Umherlaufen der tollpatschigen Lachmöwen-Küken, die Eier aus den



Lachmöwen und Flussseeschwalben auf Brutfloß bei St. Heinrich

Foto. H. Zintl

Seeschwalben-Gelegen kicken. Natürlich werden auch ganz allgemein bei Streitereien Eier aus den Nestmulden geschleudert.

#### Auf dem gleichen Floß zwei Fluss-Seeschwalben- und eine Mittelmeermöwen-Brut

Auf dem Nistfloß im Ickinger Eisweiher zwischen der Isar und dem Werkskanal kam es wieder zu einer derartigen Kombination.

Der Anfang war vielversprechend. In den ersten Maitagen begann das Großmöwenpaar in einer Zaunecke des 8m langen Floßes zu brüten. Auf der Umzäunung am anderen Ende des Floßes saß ein Fluss-Seeschwalben-Paar. Sobald sich die auf den Eiern sitzende Möwe nur ein klein wenig bewegte, flog ein Partner des Seeschwalben-Paares auf und „hasste“ wütend keckernd mit Sturzflügen auf die große Möwe. Zunächst traute sich das Seeschwalben-Pärchen nicht, auf die Kiesoberfläche des Floßes hinunter zu fliegen.

Dies wurde Ende Mai anders. Jetzt kamen ein zweites Pärchen und mitunter ein Einzelvogel dazu. Die beiden Pärchen stießen in rotierenden Flügen alle Augenblicke in Richtung Kopf der Mittelmeermöwe ohne sie zu berühren. Die Möwe zuckte dann nur ein wenig zusammen. Die Seeschwalben wagten sich auf den Kiesboden hinunter und es dauerte nicht mehr lange bis sie auf einem Gelege saßen. Das eine war am Floßende, das andere in der Mitte, sage und schreibe: nur 3,5m vom Möwennest entfernt.

Anfang Juni schlüpften dann die beiden Möwenküken. Noch im Juni krochen auch bei den Seeschwalben die Küken aus den Eiern: einmal zwei und einmal drei.

In der ersten Juliwoche wurde nur mehr ein einziger Seeschwalben-Jungvogel auf dem Floß gesichtet. Die beiden jungen Möwen konnten bereits fliegen und wechselten zwischen Wasser und Floß hin und her.

Was war mit den jungen Seeschwalben geschehen? Als ich Mitte August mit dem Isar-Ranger Andreas Huber den Floßzaun entfernte, fand ich in der Nähe des verlassenen Großmöwennestes die Reste von drei fast flüggen Fluss-Seeschwalben: zwei mumifizierte Körper und eine Wirbelsäule mit Schädel. Ich vermute nun, da zwei Körper augenscheinlich nicht angefressen waren, dass die selbständiger werdenden Seeschwalben-Jungvögel ahnungslos in die Ecke der Großmöwenfamilie gelaufen waren und von ihr dort getötet wurden. Die Vergesellschaftung von Möwen und Seeschwalben ist auch auf natürlichen Brutplätzen häufig. Sie wirkt sich durchaus auch positiv für die Seeschwalben aus, weil die größeren Möwen mehr Fressfeinde von der Kolonie fernhalten, als es die graziilen Seeschwalben alleine könnten.

Heri Zintl, Lenggries



Flußregenpfeifer

Foto: Z. Tunka

## Wie erging es den „Isarvögeln“ 2011?

Flussuferläufer und Flussregenpfeifer konnten ihre Bestände halten. Auf dem renaturierten Isarlauf abwärts vom Ickinger Wehr (von mir nicht regelmäßig kontrolliert) brütet jetzt endlich auch der Flussuferläufer. Die Zahl der Eisvögel blieb auf niedrigem Niveau. (da ist wohl die Zahl und nicht der Eisvogel selbst gemeint) Seit dem Spätherbst sind an vielen Gewässern im Landkreis bis hin zu abseitigen Moortümpeln Eisvögel zu hören und zu sehen. Ob die Zahl der Brutpaare endlich wieder ansteigen wird, hängt vom kommenden Winterwetter ab.

Der Gänsesäger unterschritt sein langjähriges Level deutlich: Aus der Jachen kam im Gegensatz zu vielen Vorjahren erstmals kein Junges führenden Weibchen in die Isar heraus, vom Sylvensteindamm bis Bad Tölz war nur ein einziges unterwegs. Am deutlichsten wurde aber der Rückgang auf der Isarstrecke vom Tölzer Kraftwerk abwärts zum Ickinger Wehr: Hier gingen die Zahlen fast um die Hälfte zurück.

Heri Zintl, Lenggries

### Gänsesäger (Zahlen in Klammern sind jungeführende Weibchen)

	2008	2009	2010	2011
Sylvenstein Speicher	4 (3)	4 (3)	4 (1)	4 (3)
Sylvensteindamm bis Tölzer Stausee	7 (5)	4 (3)	6 (4)	5 (1)
Tölzer Wehr bis Ickinger Wehr	9(6)	13 (8)	13 (8)	7 (5)
Jachen	2 (1)	2 (1)	2 (1)	2 (0)

### Eisvogel

	2008	2009	2010	2011
Sylvenstein Speicher	0	0	0	0
Sylvensteindamm bis Tölzer Stausee	0	0	0	0
Tölzer Wehr bis Ickinger Wehr	4	3	3	3
Jachen	0	0	0	0

### Flussuferläufer

	2008	2009	2010	2011
Sylvenstein Speicher	1	1	1	1
Sylvensteindamm bis Tölzer Stausee	8	8	8	7
Tölzer Wehr bis Ickinger Wehr	13	14	13	15
Jachen	0	0	0	0

### Flussregenpfeifer

	2008	2009	2010	2011
Sylvenstein Speicher	2	3	3	2
Sylvensteindamm bis Tölzer Stausee	5	9	4	3
Tölzer Wehr bis Ickinger Wehr	16	14	13	16
Jachen	0	0	0	0

## Feldlerchen

Ich machte im Landkreis auf vier ausgewählten Flächen mit Wiesen/Äcker-Gemengelage im Frühling jeweils drei Begehungen: südlich von Ascholding, südöstlich von Thanning, westlich von Deining und südöstlich von Ergertshausen. Andere, wie Wolfgang Konold, Erich Hofmann, Willi Petz, Eckhard Härtel und Renate Polatzek, durchstreiften Gebiete bei Bad Tölz, südöstlich von Sachsenkam, Münsing und Lochen.

Der Brutbestand ist zwar niedrig, konnte sich aber von einem Jahr auf das andere halten. Auf intensiv bewirtschaftetem Grünland waren keine Lerchen zu hören. So genannte „Lerchenfenster“ wären sicher hilfreich. Bestehende Ausgleichsflächen westlich von Neufahrn könnten so für den Artenschutz aufgewertet werden.

Was vielleicht möglich ist, kam mir zum Bewusstsein, als ich südlich von Ergertshausen in einer dicht von Klee durchwachsenen Wiese Wachteln nicht nur hörte, sondern auch kurzzeitig sah.

Heribert Zintl, Lenggries

## Störche im Landkreis

Ein paar Jahre brüteten Störche mit mäßigem Erfolg auf einem Hochsitz nahe des Kochelsees. Der Hochsitz musste erneuert werden. Also baute man ihnen fachgerecht einen neuen Platz auf einem Stadel, der zwar besichtigt, aber nicht angenommen wurde. Trotzdem kamen immer wieder Anrufe und mails wie diese:

Am 18.8.2011 war eine stattliche Anzahl von 27 Störchen auf ihrer Durchreise in Greiling gelandet. Zunächst spazierten sie auf der Wiese umher, um sich dann auf die umliegenden Dächer niederzulassen und majestätisch auf ihre Bewunderer hinabzublicken. Das beeindruckende Intermezzo dauerte ca. 30 Minuten, bis die imposanten Tiere geschlossen Richtung Blomberg in den Abendhimmel weiterflogen. Soviel Störche in Greiling..... wir werden sehen.....“

Im Herbst kamen besorgte Anrufe aus Holzkirchen. Da saßen über Wochen Störche auf immer dem selben Platz und wollten einfach nicht weiter ziehen. Verhungern die Tiere? Erfrieren sie?



Die Zahl der Störche in Bayern nimmt seit einigen Jahren erfreulicherweise wieder zu. Schon deshalb nimmt auch die Zahl der Durchzieher und damit der Storchensichtungen zu. Sie sind beileibe nicht die einzigen Zugvögel, die vor der Überfliegung der Alpen bei uns rasten oder auch bei schlechtem Wetter im Stau der Alpen ein paar Tage hängen bleiben. Sie sind nur die auffälligsten und bekanntesten. Hinzu kommen Tiere aus Auffangstationen und von Futterstellen und der Klimawandel mag auch den einen oder anderen davon überzeugen, dass der weite Zug wohl nicht zwingend ist.

Was passiert aber mit den Störchen, die selbst Anfang November noch bei uns sind?

Als große Tiere haben sie mit Frost viel weniger Probleme als die vielen kleinen Singvögel, die bei uns überwintern. So lange kein Schnee liegt, können sie sich auch von Mäusen gut ernähren. Auch hier hilft ihnen ihre Größe: Eine Woche ohne Futter bedeutet für einen gesunden Storch nicht das Ende. Wird es ihnen ungemütlich, ziehen sie weiter, z.B: zum Bodensee und von dort auch nach Spanien. Es gibt eine steigende Zahl von Störchen, die nicht mehr bis ins südliche Afrika reisen, sondern in Spanien überwintern.

Sicherlich wird der eine oder andere Storch dabei auch verenden – so wie es immer beim Vogelzug große Ausfälle gibt. Auch ein plötzlicher Wintereinbruch mit heftigem Schneefall, der länger als eine Woche dauert, könnte gefährlich werden. Doch, wie oft kommt so etwas vor?

Freuen wir uns über die Störche, erhalten wir ihren Lebensraum – und lassen wir sie ihrer Natur gemäß fliegen und Futter suchen, wo sie wollen.

Sabine Tappertzhofen, Wolfratshausen



Foto: S. Tappertzhofen

## Golf und Natur

Für den Golfer bedeutet Golf neben dem Sport das Naturerlebnis. Nach einer Umfrage ist das zumindest bei 95% der Fall. Und Naturschutz?

Würde man eine Umfrage unter Naturschützern machen, gehören Golf und Natur für viele erst einmal nicht zusammen.

Um so erstaunlicher war für uns ein Anruf Ende 2010 vom Golfclub Riedhof (zwischen Wolfratshausen und Egling), in dem ich erfuhr, dass es eine Initiative des Deutschen Golfverbandes mit dem Bundesamt für Naturschutz gibt, die „Golf und Natur“ heißt. Der Riedhof bekäme in wenigen Wochen die Zertifizierung in Silber, man strebe Gold an und wäre an einer Kooperation mit uns interessiert. Ich fuhr also dort hin und wurde sehr positiv überrascht: Ich traf auf Menschen, die auf Anhieb vielleicht nicht immer dasselbe unter Natur verstehen, wie Naturschützer (die sich in dieser Frage auch nicht immer einig sind), aber ein ehrliches Engagement an den Tag legen, was eine naturnahe Entwicklung ihrer Flächen anbelangt.

Die Flächen: Mehr als 80 ha, von diesen wird nur ein Drittel intensiv genutzt. Greens in Topqualität; Plastik oder mit der Nagelschere gepflegt? Weder noch; Plastik wäre nicht echt und die Nagelschere würde zu ungleichmäßig schneiden. Sie nehmen nur ca. 10 % der Fläche ein. Der Rest ist weniger intensiv, ein Drittel gar extensiv oder nicht genutzt. Die ehemaligen Niedermoorflächen des Riedhofes wurden schon drainiert, als noch für Jahrzehnte niemand an einen Golfplatz dachte. Eigentlich wäre heute das ganze Gelände landwirtschaftliche

Fläche: Intensivgrünland, Mais. Auf dem Golfplatz finden sich im Gegensatz zur landwirtschaftlichen Nutzung sehr unterschiedliche Gewässer, Hecken, Biotope die nicht betreten werden dürfen, Waldsäume und Ähnliches. Der Eisvogel fischt in Wasserhindernissen (=Hindernis im Sinne der Golfregeln), die Gelbbauchunke vermehrt sich im Biotop, Perlmutterfalter auf den Extensivwiesen. Die vielen unterschiedlich bewirtschafteten und kleinräumig verzahnten Grünlandflächen sind wie geschaffen für den Gartenrotschwanz. Für diesen haben wir 2011 Nistkästen aufgehängt. Außerdem wurden Artenerhebungen durchgeführt. In den folgenden Jahren kann sicherlich die eine oder andere Fläche noch verbessert werden. Ausgangslage und Potential sind vielversprechend.

Das Projekt „Golf und Natur“ ist eine Initiative von Golfverband und Bundesministerium für Naturschutz. Sie haben ein Zertifizierungssystem ähnlich der ISO Norm implementiert, das vom Golfverband mit Fachleuten begleitet wird. Es geht um freiwillige Qualitätssicherung in den Bereichen Natur, Umwelt und Arbeitssicherheit und ist für die beteiligten Clubs mit Aufwand und Kosten verbunden.

Für den LBV kann sich hier eine interessante Kooperation entwickeln. Die Flächen sind vielversprechend und die Bewirtschafter interessiert. Wo sonst finden wir diese günstige Ausgangssituation?

Sabine Tappertzhofen, Wolfratshausen

Link auch zu Golf und Natur: <http://www.riedhof.de>



## Langfristiges Engagement

2001 war die Renaturierung des Spatenbräufilzes abgeschlossen. Abgeschlossen heißt: Alle verfügbaren Flächen wurden im damals maximal möglichen Rahmen wiedervernässt. Eine große Fläche konnte nicht in der angestrebten Höhe vernässt werden, weil die Eigentümerin einer kleinen Fläche ihre Einwilligung verweigerte. Nun kam plötzlich ein Anruf von Bürgermeister Sappl: Die Eigentümerin sei verkaufsbereit. Ein Preis war schnell gefunden. Jetzt konnten wir die Fläche kaufen. Dank auch an Dr. Schröder, der die Gespräche führte.

Auch mit einem Eigentümer im Zellbachtal gab es vor Jahren Verhandlungen, die zu keinem Abschluss kamen. Jetzt kam es zur Einigung. Wir warten für die zwei Grundstücke nur noch auf die Mittelzuweisung. Der Bayerische Naturschutzfond, von dem 70 % der Mittel kommen, kennt das Gebiet seit damals. Für die 30% Eigenanteil konnten wir eine private Spenderin gewinnen: Frau Rosner hat uns eine außerordentlich großzügige Spende hierfür zukommen lassen. An dieser Stelle herzlichsten Dank! Frau Rosner hatte das Zellbachtal bei einer Führung mit Dr. Schröder vor einigen Jahren kennengelernt.

Das Nachbargrundstück, zu dem von uns 2010 im Zellbachtal erworbenen Grundstück, konnte durch unsere Vermittlung vom Landkreis erworben werden. Auf beiden zusammen hoffen wir, bei günstiger Witterung, was in diesem Fall lang anhaltender starker Frost ist, dieses Jahr Renaturierungsmaßnahmen durchführen zu können. Zwischen beginnenden Verhandlungen und Abschluß der Maßnahme liegen so leicht ein paar Jahre.

Beim Lfu (Landesamt für Umwelt) spricht man von „Kümmerern“. Das sind Personen oder Verbände, die sich um ein Gebiet kümmern. Für Gebiete wie das Spatenbräufilz, das Eglinger Filz oder auch das Zellbachtal hat der LBV die Rolle eines solchen „Kümmerers“. Die eigentliche Planung eines Projektes und die Maßnahmen sind oft in Monaten beendet. Es sind die Vor- und Nacharbeiten, das Verzahnen verschiedenerer Projekte, die Verbindung zwischen unterschiedlichen Förderprogrammen, die „Kümmerer“ über Jahre hinweg beschäftigen. Die Finanzierung dieses Kümmerns gelingt nicht über Förderprogramme und nur selten über große Spenden; Es sind die Mitgliedsbeiträge, die kleinen Spenden und die ehrenamtliche Arbeit, die dieses Kümmern ermöglichen.

Sabine Tappertzhofen, Wolfratshausen

Fair.  
Menschlich.  
Nah.

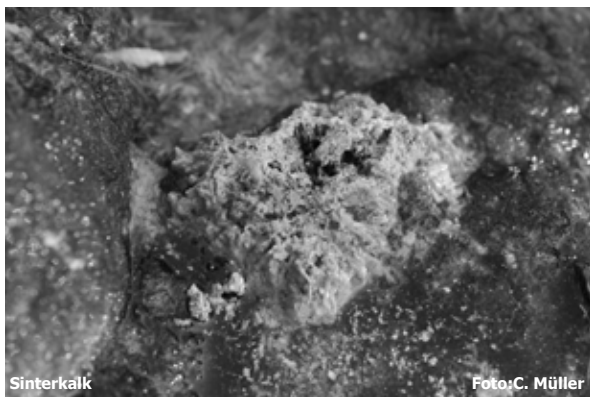


Sparkasse  
Bad Tölz-Wolfratshausen  
Ihre Bank vor Ort - seit über 150 Jahren

Faire Angebote und Produkte, ein menschliches Miteinander und 31 Geschäftsstellen „nah“ vor Ort.

## Quellen am Hang – Kleinode im Abseits

„An der östlichen Isarleiten zwischen Aumühle und Kirchbichl erstreckt sich ein Quellhorizont. Einige der Quellen und angrenzende Quellmoore und Kalkmagerrasen sind von überregionaler bis landesweiter Bedeutung und zählen hinsichtlich ihrer morphologischen Strukturen und Weitläufigkeit zu den wertvollsten Vorkommen im Voralpenland“. Ungefähr so steht es in der Beschreibung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) von 1997. Viele Daten stammen vom Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts und gehören dringend aktualisiert, um den Zustand dieser Flächen heute zu beurteilen. Deshalb stellte unsere Kreisgruppe einen Antrag auf eine Förderung aus Mitteln der Glücksspirale, um diese Flächen genauer unter die Lupe nehmen zu können.



Sinterkalk

Foto: C. Müller

Hangquellmoore sind kleinflächig. Sie gehen in der Vielzahl der Biotope unter, lassen sich unter den zahlreichen biotopkartierten Flächen nur mühsam ausmachen und sind oft schwierig im Gelände zu finden. Deshalb nimmt sie kaum jemand war. Es gibt ja die großen wertvollen Hochmoore. Auch in unserer Kreisgruppe wurden die Quellmoore im Jahr 2008 zugunsten von „KLIP 2020“ zurückgestellt. Also ein Luxusproblem? Haben wir zu viele wertvolle Flächen?

Keinesfalls! Beim Abgleich mit Geländebeobachtungen, der historischen Moorkarte und Karten von 1840 erkennt man, dass die Flächen der Hangquellmoore vor 150 Jahren mindestens fünf- bis zehnmal so groß waren wie heute! Ihr Zustand war wahrscheinlich wesentlich besser, weil die meisten Flächen gepflegt wurden. Deshalb: kein Luxusproblem, sondern zu Unrecht verkannt. Ein Armutszeugnis.

Die oft nur geringe Größe der Flächen, ihre Empfindlichkeit gegenüber Nährstoffeinträgen, sowie ihre Eignung zur Trinkwassergewinnung haben dazu geführt, dass nur noch eine geringe Anzahl in unversehrtem Zustand bezüglich Hydrologie und Nährstoffhaushalt existiert. Die Hangquellmoore befinden sich oft in mosaikartiger Verzahnung mit den ebenfalls stark bedrohten und kleinflächig ausgebildeten Kalk-Magerrasen. Beide Lebensraumtypen sind häufig durch Entwässerung, Brache und Nährstoffeinträge beeinträchtigt.

Auf der nur wenige hundert Meter breiten, aber 20 km langen Strecke wurden 30 Flächen beschrieben. Darunter sind Flächen von überregionaler Bedeutung, wenige in sehr gutem Erhaltungszustand, viele brach gefallen, manche durch Brunnen und Teichanlagen beeinträchtigt und sogar grob misshandelt. Die schlimmsten Eingriffe liegen erst wenige Monate zurück. Deshalb bekam die noch nicht ganz vollendete Arbeit schon von Beteiligten das Attribut: „Längst überfällig“.

Die Glücksspirale ist das Glück dieser Flächen. Durch diese Förderung ist eine systematische Aufnahme möglich und die Pflege kann, darauf aufbauend, vom LBV gemeinsam mit der Unteren Naturschutzbehörde organisiert werden.

Es wartet viel Arbeit auf uns. Packen wir's an!

Sabine Tappertzhofen, Wolfratshausen



Gewöhnliche Heinsimsenlilie

Foto: S. Tappertzhofen

# Exkursionen und Umweltbildung

## Ornithologische Reise ins Podelta vom 7.-16. Mai 2011

Nach einigen Absagen waren wir nur noch drei Teilnehmer, die am 7. Mai in Richtung Podelta starteten. Unser Ziel war Lido di Spina, ein im südlichen Podelta gelegener Badeort in der Nähe der Lagune „Valli di Comacchio“. Rund um die Lagune, die hauptsächlich der Fischzucht dient, gibt es zahlreiche Vogelbeobachtungspunkte. Wir begannen im Norden bei den Salinen von Comacchio. Früher wurde dort Salz gewonnen; heute wird das Brackwasser der ehemaligen Salinen von zahlreichen Vogelarten genutzt. Besondere Attraktion ist eine Kolonie von einigen Hundert Rosaflamingos. Etwas südlicher am Valle Mandriole sahen wir alle dort vorkommenden Reiherarten: Graureiher, Purpureiher, Silberreiher, Seidenreiher, Rallenreiher, und auf den Reisfeldern, an denen wir bei Hin- und Rückfahrt vorbeikamen, auch noch den Kuhreiher.

Besonders lohnenswert war ein Besuch im Biotop Punta Alberete, ein kleiner Restbestand ehemals ausgedehnter Auwälder. Dort wärmten sich Schildkröten in der Sonne. Wir entdeckten auf einer Wasserfläche aus einer Beobachtungshütte heraus, die seltene Moorente, und konnten Zwergscharben beobachten. Renate sah auch einen Sichler.

Einmal scheuchten wir mit dem Auto versehentlich einen Wiedehopf vom Straßenrand auf, der dann auf einen Ast flog und sich aus nächster Nähe beobachten ließ.

Wir lauschten dem Gesang zahlreicher Nachtigallen, und hörten in der Nähe unserer Unterkunft tagsüber Wendehälse und abends eine Zwergohr-eule rufen.



Stelzenläufer

Foto: H. Dittmann

Etwas Kultur durfte natürlich auch nicht fehlen, und so besuchten wir Comacchio, das Klein-Venedig des Podeltas mit seinen vielen Kanälen und Brücken. Im nahegelegenen Ravenna besichtigten wir u.a. das Mausoleum des Theoderichs und die Basilika di San Vitale, welche berühmt ist für ihre schöne byzantinische Mosaikausstattung im Innern. Auch der Abtei von Pomposa statteten wir einen Besuch ab.

An den Ufern eines Kanals bei Pomposa konnten wir Bienenfresser beobachten, die ihre Nester in den sandigen Steilhängen anfliegen.

Ferner sahen wir noch Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Löffler, Kiebitzregenpfeifer, verschiedene Seeschwalben und Möwenarten und hörten Seidensänger und Orpheusspötter singen.

Insgesamt kamen wir auf 85 verschiedene Vogelarten. Das Wetter war uns fast die ganze Zeit wohlgesonnen und so konnten wir viele der zahlreichen Beobachtungspunkte anfahren. Trotzdem reichte die Zeit nicht für alles, aber diese interessante Reise ist ohnehin eine Wiederholung wert.

Andrea Arends, Wolfratshausen



Flamingos

Foto: H. Dittmann

## LBV Kreisgruppen-Tour nach Kärnten zum Greifvogelzug

Ein eindrucksvolles Naturphänomen bietet jedes Jahr im Spätsommer das südlichste Bundesland Österreichs, Kärnten. Über 5.000 Greifvögel, insbesondere Wespenbussarde, ziehen vor dem Dobratsch in Richtung Italien. Seit 2007 wird durch Birdlife Österreich mit lokaler und internationaler Unterstützung eine Greifvogel-Zählung durchgeführt.

Zehn Aktive unserer LBV Kreisgruppe unternahmen Ende August 2011 eine Tour zum Greifvogelzug über dem Unteren Gailtal bei Arnoldstein nahe Villach. Der Dobratsch ist ein großer Bergrücken mit steil abfallenden Südhängen, die durch riesige Felsstürze um 1348 entstanden sind. Über der sogenannten Roten Wand wurde hoch über Arnoldstein ein Skywalk installiert, der eine gute Aussicht über das Tal und die hohen Bergketten - die sich nach Slowenien und Italien hinziehen - bietet und ein idealer Beobachtungspunkt für den Greifvogelzug ist.



Hier warteten wir am Samstagmorgen, umkreist von Alpenseglern mit ihren schwirrenden Rufen und neugierig beäugt von einigen Alpendohlen. Unterhalb der Wand turnten geschickt zwei Gämsen durch Fels und Geröll. Bald konnten wir einzelne, dann in Pulks anfliegende Wespenbussarde entdecken, die von der Thermik rasant empor getragen wurden und hoch über uns vorbeizogen. Eine aufziehende Gewitterfront am frühen Nachmittag führte zu schlechter werdender Sicht und Abbruch unseres Besuchs auf der Plattform. Auf Einladung von Birdlife Österreich nahm unser LBV-Team am Abend an einem interessanten Vortrag über die Gefährdung und Schutzmaßnahmen europäischer Greifvögel teil. (Der Autor Markus Jais - [www.europeanraptors.org](http://www.europeanraptors.org) - hielt daraufhin im November in unserer Mittwochsrunde einen Vortrag.)



Am Folgetag ergab sich durch den Zugstau, bedingt durch die Schlechtwetterzone, ein Tagesrekord mit fast 1.750 durchziehenden Greifvögeln. Leider entging uns durch die Exkursion ein Großteil des Greifvogel-Spektakels. Weil gutes Wetter erst für den Nachmittag vorhergesagt worden war, hatten wir am Morgen eine Exkursion ins Obere Drautal unternommen, um die aufwändigen Renaturierungsmaßnahmen zu besichtigen. Auch hier wird einem Gebirgsfluss langsam wieder mehr Raum zum Fließen gegeben. Einige Arten, wie der Flußregenpfeifer finden dort vergleichbare Bedingungen wie an „unserer“ Isar.

Auch am dritten Tag setzten einige Unentwegte am Skywalk die Greifvogel-Beobachtungen fort, verbunden mit einem Besuch des wunderschön angelegten Alpengartens nebenan und der abschließender Fahrt zum Aussichtspunkt an der Spitze des Dobratsch mit seiner fantastischen Rundumsicht auf Berge und Seen.

Gerd Wellner



## Die „Wilden Schwalben“ ... auf Schwalbenzählung 2011

Mit einer Schwalbenzählung hat es angefangen... unsere Jugendarbeit wurde 2010 auf Sachsenkam, Reichersbeuern und Greiling erweitert, wo wir mit Grundschulern aus allen drei Ortschaften den örtlichen Bestand der Rauch- und Mehlschwalben erfasst hatten. Doch wollten wir uns mit einer einmaligen Aktion nicht zufrieden geben. Am 25. Juni 2011 sind wir wieder losgezogen, um bei einigen der im letzten Jahr besuchten Bauern und Reiterhöfe zu erkunden, was sich in der Zwischenzeit verändert hat.

Sind die Brutpaare in den Ställen bzw. unter den Dachvorsprüngen weniger geworden? Haben sich neue Paare angesiedelt? Sind die traditionellen Rinderställe die mit Abstand bevorzugten Brutplätze, weil es in ihnen warm ist und sich viele Fliegen dort aufhalten? Wir stiegen auf die Fahrräder und machten uns mit freudiger Forscherneugier an die Beantwortung aller unserer Fragen. Die Landwirte gaben uns wieder freundlich Einlass in ihre Ställe, und wir konnten sogar in die Nester blicken – mithilfe einer selbstgebastelten Spiegelsonde. Das geht so: Man wickle einen Fahrradspiegel mit Klebeband an einen Besenstiel und hebe ihn vorsichtig über das Nest. In manchen Lehmwiegeng duckten sich flaumige Knäuel mit Federkielen, aus anderen streckten schon fast flügge Rauchschrälbchen ihre Köpfe über den Rand. Veränderungen im Brutbestand der Ställe konnten wir nicht feststellen. Eine Überraschung zeigte sich uns jedoch im Pferdestall des Reitvereins Bad Tölz, wo wir insgesamt 24 bewohnte und zum Teil auch unbewohnte Nester zählten. Umbauarbeiten sind in den nächsten Jahren nicht geplant, wie mir die Leiterin Frau Steiner am Telefon sagte. Der Reitstall wird also noch lange eine sichere Zuflucht für die Rauchschrälben bleiben, wie überhaupt die Ausweitung des Pferdesportes den Vögeln wenigstens einen gewissen Ersatz für die zunehmend aufgegebenen gemauerten Rinderställe bieten wird. Die modernen Offenställe sind wegen ihrer starken Zugluft als Brutplätze ungeeignet und werden auch kaum von Schwalben besiedelt.

Die Aktion hat allen viel Spaß gemacht und auch ein Name für unsere Kindergruppe wurde gefunden: „Die wilden Schwalben“.

Toni Vogel

## Unsere neuen Kindergruppen und der Weg dazu

Nach intensiver Vorbereitungszeit ist es nun Wirklichkeit geworden:

Im Mai 2011 konnten in unserer Kreisgruppe die ersten beiden Kindergruppen mit vier ehrenamtlich tätigen Kinder- und JugendgruppenleiterInnen gegründet werden.

Einen Einblick in die Ausbildung hierfür hatten wir ja schon im letzten Eisvogelheft (Nr. 22, Seiten 14 und 15) gegeben. Es ist aber auch nach diesen vorgestellten Aktionen spannend geblieben!

So haben wir nach dem Schreinern von Futter- und Nistkästen noch mal den Werkraum der Schule Reichersbeuern genutzt, um hochwertiges Vogelfutter herzustellen.

Klar, dass das „Baatzeln“ den Kindern besonders gefiel, aber auch beim anschließenden Befüllen des energiereichen Futters in mitgebrachte Kokosnüsse und kleine Tontöpfe waren alle Beteiligten mit Eifer dabei.

Auch hinter dieser Kulisse wurde viel Fortbildungsarbeit geleistet: Die KandidatInnen besuchten zwei von der NAJU veranstalteten Seminare. Sie nahmen außerdem an einem Landart-Workshop im Englischen Garten von Christina Devaprem-Wenderoth teil. Der Besuch weiterer Seminare ist geplant.

Für unsere letzte praktische Ausbildungs-Veranstaltung standen „Tierspuren und das Leben im Winterwald“ auf dem Programm. Alle KandidatInnen und 22 Kinder aus Reichersbeuern, Greiling und Sachsenkam hatten sich angemeldet. Am Tag der Veranstaltung lag nur mehr alter, mürber Schnee, scheinbar keine gute Voraussetzung für unser Thema. Aber Wissensdrang und Fantasie der kleinen und großen Teilnehmer haben unsere Sorge schnell vergessen lassen. Auf den wenigen Schneefeldern stießen wir auf Fährten, die in der feuchten, grobkörnigen Masse noch gut erhalten waren. Nicht nur wir Erwachsenen hatten uns in die Tierspurenkunde eingelesen, auch die Kinder wussten einiges an Wissen beizutragen. Mit Feuereifer rekonstruierten sie die Geschehnisse, die sich wohl in der Nacht dort zugetragen hatten: Da zeigte die Trittfolge einer Fuchsspur, dass das Tier galoppiert sein musste; am Ende der Fährte das Labyrinth der Wühlmausgänge, das die offene Wiese durchzog, breitflächig aufgescharrt. Klarer Fall: Meister oder Madame Reinecke hatten nach Beute gegraben.

Die kleinen Spurendetektive – darunter auch die kleineren Geschwister, die unbedingt mitkommen wollten - wurden nicht müde, blieben aktiv und entwickelten nebenbei auch noch Sammlerehrgeiz für Naturmaterialien: Zweige, Blätter, Samenstauden, Moos, Zapfen, Pilzschwämme. Nach knapp drei Stunden Entdeckungsreise freuten sich aber alle, das schon knisternde Lagerfeuer zu erreichen. Die Stärkung mit heißen Würstchen und Kartoffelsalat, Semmeln, Tee, Kaffee und Kuchen hatten sich alle verdient! Doch lange hielten sich vor allem die Kinder nicht dabei auf: jetzt entstanden die Kunstwerk-Kompositionen aus den gesammelten Naturmaterialien, kam das Tierspuren-Memory mit den von uns vorbereiteten Karten zum Zug, wurden spannende Waldgeschichten erzählt oder sich noch einmal richtig ausgetobt, bevor der erste Stern am Himmel zum Aufbruch für den Heimweg mahnte.

Allen Beteiligten hat diese letzte gemeinsame Lehr-Exkursion viel Spaß gemacht und unsere künftigen Kindergruppenleiter und -leiterinnen konnten dabei noch einmal viel praktische Erfahrung sammeln.

Wir wünschen ihnen viel Glück und Freude!

Walter, Toni und Heidi



### **Kindergruppe Maiglöckchen**

Die „Maiglöckchen“ sind derzeit um die sechs Kinder zwischen fünf und acht Jahren, die sich einmal im Monat samstags in Greiling treffen. Themen-aufhänger ist meistens ein Tier, zu dem das Hintergrundwissen spielerisch erarbeitet wird. Auch Basteln wird ganz groß geschrieben. Im Sommer war es die Schnecke (hier hat sich die Gruppe auch am NaBu-Wettbewerb „erlebter Frühling“ beteiligt), im Herbst das Thema Igel und Tarnfarben und später das Eichhörnchen.

Monika Kronseder



## LBV-Projekt „Klassenzimmer Natur“ Umweltbildung mit dem Landesbund für Vogelschutz – jetzt auch international!

Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderte Projekt „Klassenzimmer Natur“ läuft nun erfolgreich im zweiten Jahr. Die Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Umwelt und Kultur hat sich außerordentlich gut bewährt und auch die neuen Veranstaltungen mit den Erst- und Zweitklässlern sind sehr gut angekommen.

Neues aus der Grund- und Mittelschule Königsdorf  
Die Exkursionen mit dem Landesbund für Vogelschutz gehören seit sechs Jahren zum festen Programm der Grundschule Königsdorf. Mit diesen Aktivitäten zusammen mit den zahlreichen Aktionen, die für die Schüler der Mittelschule an der Jugendbildungsstätte Königsdorf angeboten sind konnte sich die Schule im Programm „Comenius-regio“ der Europäischen Union behaupten und nimmt nun im Zeitraum 2011 bis 2013 an diesem Programm teil.

Dieses Programm sieht einen internationalen Austausch und gegenseitiges Profitieren auf Lehrerebene vor. Anfang November war eine sechsköpfige Delegation aus Vågå, Norwegen zu Besuch. In diesem Rahmen begleiteten die sechs norwegischen Lehrer uns an einem Wald-Vormittag mit der dritten Klasse und hatten Gelegenheit, die von uns eingesetzten Methoden der Umweltbildung kennenzulernen. Auch Frau Konrad vom Schulamt konnte so erstmals persönlich unser Projekt kennenlernen. Internationale Zusammenarbeit ist ein neuer, aber sehr bereichernder Aspekt in unserem Umweltbildungsprojekt.



*Ander Nordnes und Dag Inge Bakke und Kinder der dritten Klasse beim Pflanzenbestimmen*

*Gemeinsam Spielen – Kinder der dritten Klasse zusammen mit den Lehrern aus Norwegen, Frau Fuchs (Königsdorf) und Frau Konrad, Schulamt Bad Tölz*

### Ausblick

An drei Schulstandorten - Königsdorf, Reichersbeuern und Bad Heilbrunn - werden zu dem Projekt Ausstellungen erarbeitet. Genaue Termine werden jeweils in der Presse bekanntgegeben. Fest steht der Termin des Lernfestes, an dem auch der LBV seinen Beitrag zum Lernen im Rahmen der Umweltbildung präsentieren wird: bitte merken Sie sich den 16. Juni in Benediktbeuern vor.

Kathrin Lichtenauer



# Sonstiges

## Der Lungenenzian

Der Lungenenzian (*Gentiana pneumonante*) hat unter den Streuwiesen-Enzianen die weiteste Verbreitung in Bayern.

Man findet ihn im Voralpenland bis in den Bergen in etwa 1200m, meist gesellig in wechselfeuchten, torfigen Riedwiesen über kalkhaltigem tonig-lehmigem Untergrund. Er gilt als Charakterart der Pfeifengraswiesen. An nasseren Standorten gedeiht er zusammen mit dem Schwalbenwurtz-Enzian (*Gentiana asclepidea*). Gegenüber diesem ist der Lungen-Enzian bei langjähriger Brache empfindlicher und geht im Bestand zurück. Als spätblühende Art verträgt er bei der Landschaftspflege die Mahd erst ab Mitte Oktober. Bei Verschilfung wird eine Mahd ab Ende August - Anfang September empfohlen um das Schilfwachstum zu reduzieren.

Die Bezeichnung Lungen-Enzian deutet darauf hin, er fand früher als Heilmittel Verwendung und auch als Farbpflanze. Der Lungen-Enzian wird bis ca. 50cm hoch. Häufig trägt der aufrechte Stängel nur eine endständige Blüte von tief azurblauer Farbe, es kommen aber oft zwei oder mehrere blattwinkelständige hinzu. Die glockig-trichterförmigen Blüten werden im Spätsommer / Herbst meistens von Hummeln bestäubt. Die Blüten schließen sich bei Einbruch der Nacht oder trübem Wetter. Ganz geöffnet sind sie nur bei heller Sonne. Außer Insektenbestäubung kommt auch Selbstbestäubung vor. Erkennlich ist der Lungen-Enzian auch an seinen lineal-lanzettlichen Blättern. Auch ist der Lungen-Enzian als Wirtspflanze für die Raupenentwicklung des Lungenenzian - Ameisenbläulings von Bedeutung (*Maculinea alcon*) und gilt deshalb in der Landschaftspflege als Streuwiesen-Charakterart für den Schmetterlingsschutz.



Foto: S. Tappertzhofen

Die Raupen von *Maculinea alcon* entwickeln sich im Fruchtknoten vom Lungen-Enzian, aber auch vom Schwalbenwurtz-Enzian. Im Herbst werden die Raupen in die Nester von speziellen Ameisenarten getragen. Hier ernähren sich die Raupen von den Entwicklungsstadien der Ameisen und verpuppen sich, um im nächsten Sommer das Ameisennest als Schmetterling zu verlassen.

Die Ameisennester sind im Boden verborgen; deshalb sollten diese Flächen mit leichten Geräten behandelt werden. Man sollte die Flächen in mehrjährigem Abstand mähen und nicht vor Ende September.

Günther Burk, Solln



Eier von *Maculinea alcon* auf *G. pneumonante*

Foto: A.v.Scholley-Pfab



## Ehrung für Dr. Klaus Schröder durch Umweltminister Markus Söder

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande

Neben seinen beruflichen Verdiensten wurde unser vorheriger Kreisvorsitzender Klaus Schröder am 19. September 2011 für seine Leistungen innerhalb des Naturschutzes im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen geehrt.

Herausgestellt wurden folgende Schwerpunkte seines Wirkens im LBV innerhalb seiner 18 Jahre als Vorsitzender:

- Die Durchführung der Wiedervernässung der Moore Spatenbräufilze und Eglinger Filze im Zusammenwirken mit öffentlichen und privaten Institutionen
- Mitbegründung der Tölzer Moorachse (TMA) im Landkreis
- Gründung des Projektes: LBV-Umweltpädagogik an Schulen
- Aufbau der Kreisgruppe innerhalb von 18 Jahren zur stärksten Umweltschutzorganisation für Vogelschutz, Arten- und Biotopschutz
- Organisation der Kunstaussstellung „Der Vogelmalerei der Loisach-Kochelsee-Moore“ über Jean-Blóé Nestlé, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts vorwiegend im Landkreis wirkte.

Innerhalb seiner Zeit als 1. Vorsitzender erhöhte sich die Mitgliederzahl von ca. 150 auf zeitweise 2500 Mitglieder.

Günther König,  
Lenggries



## Die Gabe der Hyänen Ein Naturschutz-Erlebnis in Südafrika

Segler kreisen am diesig-blauen Himmel hoch über der Wasserstelle, die bis auf einen schlammigen Tümpel in der Mitte zu einem Puzzle aus steinharten Schlammflocken zersprungen ist. Auf den ersten Blick gleichen sie unseren Mauerseglern, haben dasselbe rußschwarze Gefieder und sensenblattförmige Flügel. Ähnlich klingt auch ihr Schrei, nur kürzer, gestauchter und am Ende leicht geschnörkelt. Es sind Kapsegler (African black swift). Ihre eurasischen Verwandten, erfahre ich von unseren Gastgebern, haben das nördliche Südafrika noch nicht erreicht. Sie werden erst mit den sommerlichen Gewitterstürmen eintreffen, die von Oktober bis Mai das Lowveld in erdrückende Wärme hüllen und das Malariarisiko erhöhen.

Es ist September. Auf der Südhalbkugel erlebe ich meinen zweiten Frühling in diesem Jahr – für zwei Wochen, in denen wir, eine internationale Gruppe engagierter Touristen, an einem Forschungsurlaub mit der Non-governmental-Organisation Global Vision International (GVI) teilnehmen.

Allerdings mutet das Karongwe Game Reserve am Höhepunkt der winterlichen Trockenzeit nicht frühlinghaft, sondern wie eine verdorrte Mittelmeerlandschaft in einem ewigen Hochsommer an. Das Grau der größtenteils entlaubten Akazien gibt den Ton an. Aber nicht alles harrt im Trockenschlaf. Die vanillegelben Blütenkätzchen der Krokodilbäume (knobthorn trees) lockern das Graugelb auf, da und dort zeigt ein Gürtel belaubter Mahagoni- und Marulabäume einen noch wasserführenden Flusslauf oder einen Grundwasserstreifen in der Ferne an. Zwar dauert die Hitze nur während der Mittagsstunden und weicht schon gegen 16 Uhr, wenn die Sonne zwei Drittel ihres Abstiegs hinter sich hat, einer empfindlichen Kühle. Doch das Land lechzt nach der feuchten Jahreszeit.

Karongwe ist ein privates Wildreservat in der Limpopo-Provinz, dem nördlichsten Teil Südafrikas. 50 Kilometer im Westen drapieren die Kleinen Drakensberge zerklüftete und geschwungene Sonnenuntergangskulissen vor den Himmel. Etwa 100 Kilometer östlich liegen die Weiten des Krüger Nationalparks. Dessen langgezogener Ostzaun bezeichnet zugleich die Staatsgrenze nach Mozambique.

Das Reservat beherbergt die Big Five bzw. Dangerous Six, wenn man zu Löwe, Elefant, Giraffe, Nashorn und Leopard das angriffsbereite Flusspferd hinzu rechnet. Für den Afrikareisenden sind sie nur die Highlights einer Tierwelt, die mit an die 100 weiteren Arten an Säugern und mindestens 400 Vogelarten aufwartet. Da drücken sich Burchell-Zebras vor dem holpernden Allrad-Rover ins Gebüsch. Eine Warzenschweifamilie nimmt vor uns Reißaus, die Pinselschwänze wie Fuchsschwanzantennen aufgestellt. Nach etwa hundert Metern Schweinstrab bleiben sie stehen und wenden uns ihre langen Gesichter zu. Bei der Bache ragen die krummen Hauer seitlich aus dem Rüssel hervor.



Anton Vogel



so bleibt gewährleistet, dass die Nahrungsnischen auf dem begrenzten Raum nicht überlastet werden. Hier setzt seit 2001 das Forschungsprojekt von GVI an, das wir in den vierzehn Tagen unseres Aufenthalts begleitet und durch unsere Reisekosten finanziell unterstützt haben.

Global Vision International ist eine nicht-staatliche Organisation mit Stammsitz in England, die engagierte Touristen an humanitäre, soziale und ökologische volunteer-Programme in vielen Teilen der Welt vermittelt. Dass dies kein herkömmlicher Bildungs-Urlaub ist, kein bloßes Konsumieren schöner Eindrücke und neuer Erfahrungen, sondern auch ein Mitmachen und Zurückgeben, merken wir schon in den ersten Tagen. Wir: das ist eine rasch zusammenwachsende Gruppe weltoffener und naturverbundener Menschen im Altersbereich von 20 bis 60 Jahren, aus Großbritannien, Australien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland. Mit den jungen Mitarbeitern von GVI bewohnen wir einen ehemaligen Farmhausbungalow im Südtteil Karongwes, mitten im Busch, ohne Schutzzäune. Wer nachts wach liegt oder aufs Klo muss, hört manchmal den ansteigenden, heulenden Brumm-laut einer Tüpfelhyäne oder den bellenden Bass eines Flusspferds. Viertel vor fünf singt der Wecker im Gemeinschaftsschlafrum, dann heißt es, mit den Stirnlampen (der einzigen regelmäßig verfügbaren Beleuchtung im Haus) vor den beiden Duschräumen anstehen, sich in der morgendunklen Küche ein Frühstück improvisieren und warm angezogen eines der beiden offenen Fahrzeuge besteigen. Zweimal vier Stunden Kontrollfahrt an fünf Wochentagen stehen auf dem Dienstplan der GVI-Mitarbeiter. Bald haben wir raus, wie und wo wir suchen müssen. Aus vielen in mehrstündiger Arbeit zusammengetragenen Einzeldaten über Aufenthalt und Ortswechsel der Tiere ergibt sich so im Lauf von Monaten und Jahren, ein Bild über

Dennoch: Das in Europa gängige romantische Afrika-Bild von Weite und Wildnis wird uns rasch genommen. Mit Ausnahme des Serengeti-Mara-Ökosystems sei der gesamte Kontinent südlich der Sahara durch Zäune aufgeteilt, erklärte unser junger Wildlife Guide Andreas beim research assessment. Zäune grenzen Wildtiere gegen Hausvieh, Ackerland und Ortschaften ab, Besitz gegen Armut, bürgerliche Ordnung gegen Kriminalität, vor der auch wir von unseren Gastgebern ausdrücklich gewarnt wurden. Wie viele Tiere kann die Wildnis von Karongwe tragen, diese 8.000 ha große Insel, die zwar mit anderen privaten Schutzgebieten das Biosphären-Reservat Kruger Nationalpark – Blyde River Canyon bildet, aber ringsum mit Elektrozäunen gesichert ist? Was auf den ersten Blick nach einem Tierparadies aussieht, wird gemanaged wie ein Bauernhof oder Zoo. Die Reservatsverwaltung reglementiert die Populationszahlen der großen Fleischfresser wie der Huftiere durch Austauschprogramme mit anderen Schutzgebieten, denn nur

die Geländenutzung und die verschiedenen Arten des Zusammenspiels zwischen den Spezies, etwa die Bevorzugung von Beutearten bei den Fleischfressern oder der Einfluss der Pflanzenfresser auf die Vegetation. Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für den Schutz der Natur.

Unsere Gastgeber vermittelten uns auch viel Wissenswertes über das Lesen von Spuren und die ökologischen Vernetzungen in der Savanne. Tüpfelhyänen genießen gemeinhin nicht den besten Ruf. Sie leben und jagen in hochorganisierten Weibchenrudeln. Mit ihren mächtigen Kiefern zermalmen sie Knochen. Deren halb verdauete Substanz färbt den Hyänenkot kreideweiß und setzt kleine Stoffkreisläufe in Gang: So fressen Pantherschildkröten die Losung, um mit dem Kalzium ihre Panzer aufzubauen. Pflanzen nehmen den Kalk auf, geben ihn an Schmetterlingsraupen weiter, die an den Blättern nagen, und über die gefressenen Raupen verwenden ihn Vögel für die Bildung ihrer Eierschalen.

„Südafrika saugt dich ein und lässt dich nicht mehr los“, schilderte eine junge Wildlife-Managerin ihre persönliche Berufserfahrung. Tatsächlich ist es mir in den Tagen nach der Heimkehr nicht leicht gefallen, mich von den Big Five wieder auf unsere heimischen kleinen Arten, wie Haussperlinge oder Mauersegler, Fledermäuse oder Knabenkräuter, von der Bühne eines afrikanischen Wildreservats auf unsere wenige Hektar großen LBV-Grundstücke umzustellen. Zu stark war mein Horizont verändert. Doch es ist eine große Bereicherung auch für die eigene Arbeit, Naturschutz in einem anderen Teil der Welt und in anderen Größendimensionen zu erleben. Sicher ist jeder von uns, der auf der Reise dabei war, als ein Botschafter für die gleichermaßen grandiose (Rest-)Natur Südafrikas wie seines eigenen Landes zurückgekehrt – im Sinne einer globalen Vision.

Anton Vogel

Weitere Informationen (nur auf Englisch verfügbar):

[www.karongwe.co.za](http://www.karongwe.co.za)

[www.gvi.co.uk](http://www.gvi.co.uk)



## Ein Naturschützer wurde zu Grabe getragen

Alois Lanzinger, 71 Jahre alt, ist verstorben und wurde am 18. November unter reger Anteilnahme von Verwandten, Freunden, und Mitgliedern von Naturschutzverbänden zur letzten Ruhe geleitet. „Alois“, wie er von allen genannt wurde, hatte ein ereignisreiches Leben in seiner geliebten Natur, wobei seine Aktivitäten weit über die Landkreisgrenzen hinaus reichten. Seine Vorliebe galt dem Erhalt von Greifvögeln, insbesondere dem Waldkauz und dem Turmfalken, aber auch dem von Dohlen. Hunderte von Nistkästen für diese Vögel fertigte er und befestigte sie an Bäumen, in Feldstadeln und in Kirchtürmen.

Er verstand es, sich mit Forstleuten, Waldbauern, Landwirten und den Vertretern der Kirche zu arrangieren, um seinen geliebten Vögeln eine Heimstatt zu schaffen. Sein Beruf bei den damaligen Isar-Amperwerken brachte es mit sich, dass er kein Problem damit hatte, auch hohe Bäume zu erklettern oder über einen Steigbaum, einen Kirchturm zu besteigen.

Er war außerdem Anlaufstelle für verletzte Vögel, die er liebevoll verarztete, gegebenenfalls mit Hilfe eines Tiermediziners, um sie nach Genesung der freien Wildbahn zurückzugeben.

Auf Grund seiner sich über mehrere Jahrzehnte erstreckenden Aktivitäten für die Natur, wurde ihm 1997 der Umweltpreis des Landkreises Bad Tölz - Wolfratshausen verliehen.

Der Landesbund für Vogelschutz verliert in Herrn Lanzinger einen wertvollen Mitarbeiter. Er wird in den Reihen seiner Freunde sehr vermisst.

Herr Lanzinger hat in der Nordwestecke des Waldramer Friedhofs, umrahmt von Föhren, in direkter Nachbarschaft zweier Starenkästen seine letzte Ruhe gefunden.

Günther Kellerer, Wolfratshausen

## **Willkommene Mitbewohner.**

**„Wehret den Anfängen,“ dachte ich mir, als ich Anfang Mai vor sieben Jahren zwischen den spitz zulaufenden Holzbalken unter meinem Terrassendach einen etwa fünf bis sieben cm langen runden kleinen Kokon erblickte.**

**Im Jahr davor hatten im Stauraum auf meinem Balkon Wespen ein riesengroßes Nest gebaut. Es war wunderschön anzuschauen, hatte aber den unangenehmen Nebeneffekt, dass ich mich kaum noch auf meinen Balkon traute. Die Wespen waren nämlich von früh bis spät damit beschäftigt, rein und raus zu fliegen. Ich befürchtete nun, dass dieses kleine längliche Etwas zwischen den beiden Balken der Beginn einer neuen Wespenplage sein könnte. Und das wollte ich auf jeden Fall verhindern. Mit einem langen Besenstiel stupste ich ganz vorsichtig an das unbekannte Gebilde und war nicht wenig erstaunt, als mich eine kleine Fledermaus vorwurfsvoll anschaute, denn ich hatte sie wohl geweckt. Meine Sorge verwandelte sich augenblicklich in Freude über meine neue Mitbewohnerin. Das ganze Jahr bis Ende Oktober hielt sie mir die Treue. Und es störte sie auch überhaupt nicht, wenn es auf meiner Terrasse hoch herging. Jeden Morgen, wenn ich gleich nach dem Aufstehen nach ihr schaute, war sie wieder da. Es war bald ganz selbstverständlich. Als es dann Ende Oktober abends doch recht kühl wurde, war eines Morgens ihr Platz leer. Sie hatte sich wohl ein Winterquartier gesucht. Riesengroß war meine Freude, als sie im nächsten Jahr pünktlich in der ersten Maiwoche wieder bei mir unter dem Terrassendach eingezogen war. So ging das die nächsten fünf Jahre. Im Sommer, wenn es zur Mittagszeit immer wärmer wurde, rutschte sie nach und nach aus ihrer ungemütlich heißen engen Ecke 20 bis 30 cm nach außen. Da war es wohl erträglicher für sie.**

**Eines Morgens im vorletzten Spätsommer, ich traute meinen Augen nicht, waren sie zu zweit. Und sie saßen immer zusammen, dicht aneinander geschmiegt. Rutschten sie nach außen, taten sie das miteinander. Es war ganz offensichtlich eine liebevolle Partnerschaft. Pünktlich Ende Oktober verschwanden sie, natürlich gemeinsam. Anfang Mai des letzten Jahres schaute ich, wie in den Jahren davor, gleich nach dem Aufstehen nach meinen beiden Mitbewohnern des vergangenen Sommers. Aber ihr Platz blieb leer. Auch in der nächsten Maiwoche. Ich tröstete mich mit dem Gedanken, dass der Umzug zu zweit vielleicht etwas länger dauern könnte. Aber ich wartete vergebens. Irgendwann dämmerte mir, dass die beiden wohl eine Familie gegründet und sich samt Nachwuchs eine neue Bleibe für den Sommer gesucht hatten. Immer wieder den ganzen Sommer hindurch warf ich mal einen Blick hinauf in das Holzgebälk unter meinem Terrassendach. Ich konnte es mir nicht verkneifen, denn ich hoffte, die beiden würden mir wenigstens mal eine Stippvisite abstatten. Leider hat sich meine Hoffnung nicht erfüllt. Aber wer weiß, vielleicht in diesem Jahr.**

**Maria Lug**

# Machen SIE mit!

Es gibt Menschen, die regelmäßig längere Zeit an einem Ort verbringen, um Vögel zu beobachten. Jeder, der das schon einmal gemacht hat weiß, welche schönen und interessanten Beobachtungen man dabei machen kann und wie entspannend eine solche Beobachtung sein kann. Die Erfahrung zeigt aber, dass Beobachtungen genauer werden, wenn man sie aufschreibt. Bei Pflanzen und Tieren merkt man mitunter erst dann, dass man den Namen nicht sicher kennt und schaut ihn nach.

Um viele Menschen zu diesem intensiven Erlebnis anzuregen, veranstaltet der LBV jedes Jahr am 6. Januar und im Mai die „Stunde der Wintervögel“ und die „Stunde der Gartenvögel“. Eine Stunde lang schreibt man, egal wo, alleine oder in der Gruppe, alle Vögel auf, die man sieht, trägt sie in einen Meldebogen ein und sendet diesen an den LBV. Wenn man so viel Glück hat wie dieses Jahr ein Herr aus Bad Heilbrunn, kann man sogar ein Swarovski Fernglas gewinnen. Die Meldebögen gibt es beim LBV, im Internet und hier:

## Meldebogen Wintervogelzählung

Tragen Sie hier bitte die Zahl der beobachteten Vögel ein:

<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Amsel	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Bergfink
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Blaumeise	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Buchfink
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Buntspecht	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Erlenzeisig
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Feldsperling	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Grünfink
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Haussperling „Spatz“	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Kleiber
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Kohlmeise	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Rotkehlchen
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	.....
<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	.....	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	.....

Futterhäuschen am Beobachtungsort: ja  nein

### Absender

Anzahl teilnehmender Personen

Herr  Frau  Familie  Schule

Titel / Vorname / ggf.Schule

Name / bei Schulen: Klasse

Straße, Hausnummer

PLZ PLZ Beobachtungsort (falls abweichend)

Ort

Telefon

e-Mail

Geburtsjahr

R-BY

Einsendeschluss 16. Januar 2012 (Datum des Poststempels)

Ich bin LBV-Mitglied  Ich möchte weitere Informationen über die Arbeit des LBV

6.-8. Januar **Stunde der Wintervögel**

Sonntag, 19. Februar • **Exkursion: Greifvögel**  
Ganztägig, Anmeldung in der Geschäftsstelle • Leitung: Markus Jais

Freitag, 02. März • **Vorbesprechung Amphibienwanderung**  
19:00 Uhr • Oberhauser, Egling

12.-18. März • **Haus- und Straßensammlung**

Freitag, 30. März • **Jahreshauptversammlung**  
19:00 Uhr • Gasthaus Hofherr, Königsdorf

Samstag, im April • **Bau Insektenhotels**  
Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben

Mittwoch, 21. März • **Vortrag: Schmetterlinge im Zellbachtal**  
19:30 Uhr • Gasthaus Hofherr, Königsdorf • Leitung: Dr. Annette von Scholley-Pfab

Mittwoch, 18. April • **Vortrag: Umweltbildung in unserer Kreisgruppe**  
19:30 Uhr • Gasthaus Hofherr, Königsdorf • Leitung: Kathrin Lichtenauer

Samstag, 21. April • **Exkursion: Vogelkundliche Führung**  
7:30 Uhr • Parkplatz Pennymarkt, Oberfischbach • Leitung: Walter Wintersberger

Freitag, 4. Mai • **Vortrag und Exkursion: Fledermäuse**  
19:00 Uhr • Starnbräu, Bad Tölz • Leitung: Walter Wintersberger

12.-13. Mai • **Stunde der Gartenvögel**

Samstag, 12. Mai • **Exkursion: Eglinger Filz**  
10:00 Uhr • Parkplatz Rathaus Gem. Egling • Leitung: Birgit Weis

Sonntag, 13. Mai • **Exkursion: Vogelstimmen am See, im Moor und im tiefen Wald**  
06:00 Uhr • Parkplatz Kirchsee Nordufer • Leitung: Heri Zintl, Achim Rücker

25.-28. Mai • **Rosentage**

Sonntag, 03. Juni • **Exkursion: Vogelarten an Häusern, in Gärten, im Wald und an der Isar**  
06:00 Uhr • Schloß Hohenburg bei Lengries am Eisenzaun • Leitung: Heri Zintl

Sonntag, 03. Juni • **Exkursion: Botanische Exkursion zu Höllgraben und Weißer Wand**  
14:00 Uhr • Hl.-Kreuz-Kirche Icking • Leitung: Franz Breit

Samstag, 09. Juni • **Exkursion: Wildflusslandschaft Isar**  
09:00 Uhr • Grundschule am Isardamm, Isardamm 14, Geretsried • Leitung: Bernhard März, Birgit Weis

Sonntag, 17. Juni • **Exkursion: Wildflusslandschaft Obere Isar**  
9:00 Uhr • Vorderriß, gegenüber Gasthof Post • Leitung: Heri Zintl, Achim Rücker

Sonntag, 24. Juni • **Exkursion: Moore und Auwald an der Jachenau**  
9:00 Uhr • Wehr in Leger (Jachenau) • Leitung: Achim Rücker

Freitag, 29. Juni • **Exkursion: Gebäudebrüter**  
20:00 Uhr • Hauptschule Wolfratshausen • Leitung: Dr. Anton Vogel

Sonntag, 01. Juli • **Exkursion: Hangquellmoore**  
14:00 Uhr • Puppling, Kirche • Leitung: Sabine Tappertzhofen

Samstag, 7. Juli • **Sommerfest**  
Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Freitag, 13. Juli • **Exkursion: Fledermäuse**  
21:30 Uhr • Parkplatz Pennymarkt, Oberfischbach • Leitung: Walter Wintersberger

Samstag, 25. August • **European Batnight**  
Veranstaltungen werden noch bekannt gegeben

Sonntag, 15. September • **Vogel- und Pflanzenwelt im Weidfilz**  
09:00 Uhr • Mahnmal zwischen Königsdorf und Beuerberg; Wasserfestes Schuhwerk • Leitung: Birgit Weis

Sonntag, 07. Oktober • **Botanische Herbstwanderung**  
14:00 Uhr • Großparkplatz Aujäger (Puppling) • Leitung: Franz Breit

Samstag, im November • **Herstellung von Meisenknödeln**  
Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

24./25./26. November • **Christkindmarkt Wolfratshausen**

14. - 16. Dezember • **Weihnachtsfeier in Vorderriß**

Die **Libellenexkursionen** werden 2012 kurzfristig angekündigt.

Unsere traditionelle **Mittwochsrunde** findet jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat um 19.30 in Königsdorf im Gasthof „Hofherr“ statt. Dort werden aktuelle Projekte, Aktionen und Arbeitseinsätze geplant und Erfahrungen aus unserer Arbeit ausgetauscht.

An (fast) jedem dritten Mittwoch im Monat wird im Rahmen dieser Mittwochsrunde ein **Vortrag** gehalten oder ein Film gezeigt.

Möchten Sie über unsere Aktivitäten zeitnah informiert werden? Dann senden Sie eine kurze an die Geschäftsstelle, damit wir Sie in unseren **E-mail-Verteiler** aufnehmen können: [geschaeftsstelle@lbv-toel.de](mailto:geschaeftsstelle@lbv-toel.de)

## Amphibien unseres Landkreises,

*die üblicher Weise nicht am Krötenzaun anzutreffen sind*



A. v. Lindeiner

**Springfrosch** Eine Braunfroschart, die dem Grasfrosch sehr ähnlich ist, aber deutlich längere Beine hat, früher wandert und sehr selten ist; die von einer Gallerthülle umgebenen Eier werden 5–40 cm unter der Wasseroberfläche an Pflanzen geheftet und sind braun bis schwarz mit einem hellen scharf begrenzten Fleck.



A. Hartl

**Gelbbauch Unke** warzige Haut, Unterseits gelb, Eier in kleinen Ballen.



Petra Altrichter

**Laubfrosch** Klein, hellgrün und glatt, mit Saugnäpfen an den Füßen; 3–100 Eier werden unter Wasser in wallnußgroßen Ballen an Vegetation.

*Im Gebiet nicht zu erwartende, aber in Bayern heimische Arten*

**Salamander** kreisrundem Schwanz (Feuer- und Alpensalamander); lebendgebärend

**Rotbauchunke** warzige Haut, Bauch rot

**Wechselekröte** mit stark konturierten Flecken auf der Haut

**Geburtshelfer Kröte** Trägt Eier an den Hinterbeinen

**Kreuzkröte** Gelber Streifen auf dem Rücken

**Knoblauchkröte**

Weitere Infos unter: [www.froschnetz.ch](http://www.froschnetz.ch)

# Herzlich willkommen!

*Naturschutz vor Ort: packen wirs an - sind Sie dabei?*

Folgende Arbeitsgruppen (u.a. Seite 7, 8, 10, 19) würden gerne neue Aktive begrüßen:

- » **Amphibienzaun**
- » **Großnistkästen**
- » **Rotmilan**
- » **Fledermäuse**

Ihre ehrenamtliche Hilfe wird auch gebraucht für:

- » **Büroarbeiten** › Hier brauchen wir eine regelmäßig Unterstützung für unser Büro in Wolfratshausen mit guten PC Kenntnissen (nicht nur in Word)
- » **Öffentlichkeitsarbeit** › Materialen und z.T. Kontakte sind vorhanden
- » **Sponsorensuche** › Wer hilft uns Sponsoren für diese Zeitschrift zu finden, damit sie noch bunter wird? auch hier sind Vorarbeiten gemacht
- » **Biotoppflege**
- » **Leitung Kindergruppe** › Wer hat Lust eine Kindergruppen zu leiten und / oder Öffentlichkeitsarbeit dafür zu machen?



Foto: LBV-Archiv

## Sie möchten gerne mehr dazu erfahren?

*Dann rufen Sie doch einfach an unter 08171 – 27 303  
oder schicken uns ein Mail: [geschaeftsstelle@lbv-toel.de](mailto:geschaeftsstelle@lbv-toel.de)*